Nr. 451
B 223
Abend-Ausgabe
Berlin
Mittwoch, 24. September 1930
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig
Gegründet 1704
Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur i. V.: Julius Elbau. Verantwortl. für den Gesamtinhalt (außer Handelsteil): Dr. Carl Misch, Berlin. Für Rücks. unverl. Manuskr. ist Porto beizufüg.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Was sie in der Reichswehr wollen

Die nationalsozialistische Propaganda unter den Offizieren

Leipzig, 24. September

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung"

Der zweite Tag des Hochverratsprozesses gegen die drei Ulmer Reichswehroffiziere begann nach dem Zeugenaufruf, bei dem der nationalsozialistische Zeuge Hauptmann a. D. von Pfeffer, der bekannte Freikorpsführer, fehlte, mit einem Antrage des Verteidigers Dr. Sack, den Chef der Heeresleitung Generaloberst Heye und den General Waenter, der die militärische Voruntersuchung gegen die Angeklagten geführt hat, als Zeugen zu laden. Nachdem Dr. Sack bereits gestern dem von dem nationalsozialistischen Parteianwalt Frank gestellten Antrag auf Ladung Hitlers widersprochen hatte, zeigt sein heutiger Antrag deutlich das Bestreben, seine Klienten auf der Basis zu verteidigen, daß er ihre Beziehungen zu den Nationalisten anders hinstellt, als das Dr. Frank offensichtlich tut, um auf diese Weise seine Partei zu entlasten und zu verhindern, daß das Reichsgericht den Nationalsozialisten gegenüber dieselbe grundsätzliche Haltung einnimmt wie gegen die Kommunisten. Deshalb soll Hitler unter Eid aussagen und deshalb ist es Dr. Frank auch recht, wenn die angeklagten jungen Offiziere als Leute erscheinen, die die legalen Bestrebungen der Nationalsozialisten offenbar mißverstanden haben, wenn sie sich Sorgen darüber machten, wie sie sich im Falle eines Rechtsputsches zu verhalten hätten.

Vor dem Eintritt in die Zeugenvernehmung gibt es noch einen Zwischenfall. Bei dem Senatspräsidenten meldet sich der diensthabende Offizier und gibt eine Information. Der Senatspräsident erklärt, der geladene Zeuge, Hauptmann a. D. von Pfeffer, kann nicht erscheinen, Herr von Pfeffer ist am Portal des Gerichtsgebäudes erschienen, wo auch heute eine sehr scharfe Kontrolle stattfindet. Die Beamten haben Herrn von Pfeffer gefragt, wer er sei, und haben ihn aufgefordert, sich zu legitimieren. Herr von Pfeffer habe jede Auskunft über seine Person verweigert und auch seine vorschriftsmäßige Zeugenladung nicht vorgezeigt. Daraufhin ist er von den Beamten nicht hereingelassen worden. Herr von Pfeffer hat sich vom Bürgersteig vor dem Portal entfernt und erklärt, er ginge weg, weil er von der republikanischen Polizei nicht in das Reichsgerichtsgebäude hineingelassen worden sei. Der Beamte hat nach seiner Vorschrift gehandelt, da der ihm unbekannte Herr jede Auskunft über seine Person verweigert hat. — Herr Reichsanwalt, haben Sie Anträge zu stellen?

Reichsanwalt Dr. Nagel: **Herr von Pfeffer ist vorschriftsmäßig als Zeuge geladen und nicht erschienen. Dieses Nichterscheinen ist durch eigenes Verschulden entstanden. Das Verschulden liegt in der Weigerung, sich beim Eintritt in das Gebäude auszuweisen. Es ist zweifellos ein schuldhaftes Nichterscheinen, und deshalb beantrage ich, den Zeugen von Pfeffer in eine Ordnungsstrafe von 100 Mark, evtl. in eine Haftstrafe von einer Woche zu nehmen.**

Der Präsident läßt nunmehr die beiden Beamten rufen, die am Portal des Reichsgerichts Dienst getan haben und den Zeugen nicht hineingelassen haben. Die beiden Beamten teilen mit: kurz vor 9 Uhr habe ein ihnen unbekannter Herr das Gebäude des Reichsgerichts betreten wollen. Auf die Frage, wer er sei, lehnte er jede Erklärung ab, ebenso lehnte er es ab, sich irgendwie auszuweisen. Daraufhin habe er gesagt: „Na, denn nicht, dann gehe ich eben in mein Hotel zurück." Auch wenn er sich nur als Zeuge vorgestellt und keine Ausweispapiere bei sich gehabt hätte, wäre er in den Verhandlungssaal geführt worden. Er habe aber alles verweigert.

Die Gerichtsschreiberei wird beauftragt, sofort in das Hotel des Hauptmanns Pfeffer zu telefonieren und ihn zu ersuchen, ungesäumt an Gerichtsstelle zu erscheinen. Bis zur vollen Aufklärung wird die Beschlußfassung über den Antrag des Reichsanwalts ausgesetzt.

Als erster Zeuge wird dann der Redakteur am „Völkischen Beobachter", Hauptmann a. D. Weiß, vernommen, der berichtet, wie die Leutnants Scheringer und Ludin Anfang November vorigen Jahres bei ihm erschienen, um sich bei ihm über das Programm der NSDAP, sowie über deren Absichten für den wahrscheinlichen Fall eines Fehlschlagens der Volksbegehrensaktion zu informieren. Auf die Frage Dr. Baumgartens, ob dem Zeugen der Besuch zweier aktiver Offiziere denn nicht sonderbar vorgekommen sei, erwidert Weiß: „Besonders sonderbar nicht." Bei seiner Tätigkeit als politischer Schriftsteller des „Völkischen Beobachters" gescheke es oft, daß Leute aus allen möglichen Kreisen, auch solche von der Wehrmacht, ihn aufsuchen, um sich bei ihm politische Aufschlüsse zu holen. Es sei beiden Offizieren, die viel gefragt hätten, mit aller Deutlichkeit gesagt worden, die Partei sei nicht illegal, sondern suche ihre Ziele rein verfassungsmäßig und parlamentarisch zu erreichen.

Präs.: **Ist sonst von einer Zersetzung der Reichswehr gesprochen worden?**

Zeuge Weiß: Das Wort Zersetzung ist überhaupt nicht gefallen — Der Zeuge versucht nun in weitschweifigen Tiraden über die Ziele der Nationalsozialistischen Partei zu sprechen.

Präs.: Sie sind nicht als Zeuge über die Parteiziele der Nationalsozialisten geladen, sondern sollen nur über die Vorgänge beim Besuch der Angeklagten in München vernommen werden. **Ich verlange von Ihnen eine klare Antwort darüber, ob die Angeklagten die Frage einer von Offizieren getragenen Propaganda in der Reichswehr erörtert haben.**

Der Zeuge Hauptmann Weiß zögert mit der Antwort.

Präs.: Sie dürfen die Antwort hierüber nicht verweigern.

Nach langem Zögern erklärt der Zeuge: **Bestimmte Einzelheiten wurden nicht erörtert, aber ich muß zugeben, daß darüber gesprochen worden ist.**

Reichsanwalt Dr. Nagel fragt: Ist die Beseitigung des Parlamentarismus auf parlamentarischem Weg erörtert worden? Wie hat sich denn der Zeuge das gedacht?

Zeuge Weiß: Wir sind Gegner des parlamentarischen Systems und sind der Meinung, daß die Durchführung unserer Ziele auf verfassungsmäßigem Wege geschehen kann. Der Reichstag kann die Verfassung mit Zwei-Drittel-Mehrheit außer Kraft setzen.

Reichsanwalt Dr. Nagel: War einer der Angeklagten nochmals bei Ihnen: Hat nicht einer der Angeklagten Sie nach der Vernehmung durch den General Waenter aufgesucht? Der Zeuge weiß nichts.

Angekl. Scheringer: Ich bin dort gewesen, und ein großer germanisch aussehender Herr hat mit mir gesprochen.

Zeuge Weiß: Das wird Hallermann gewesen sein.

Präs.: Hallermann ist vor einigen Tagen gestorben. (Bewegung im Publikum.)

Oberstaatsanwalt Weyersberg macht den Zeugen aufmerksam, daß die Angeklagten in der Voruntersuchung gesagt hätten, man hätte in München vereinbart, daß sie später von dem Erfolg ihrer Tätigkeit berichten sollen.

Zeuge Weiß: Es ist wohl gesagt worden, sie möchten einmal wieder nach München kommen; aber ich weiß nicht, ob über Berichterstattung etwas gesagt worden ist. Ich muß aber die Möglichkeit zugeben, daß dem Sinne nach vereinbart wurde, sie möchten doch berichten, was sie erreicht haben.

Vert. Dr. Sack: Dem Sinne nach ist von der Parole einer notwendigen Befreiungsaktion des deutschen Volkes nach außen hin

Die 40stündige Arbeitswoche

Die Verhandlungen in der Berliner Metall-Industrie

Die Verhandlungen in der Berliner Metallindustrie über die Erneuerung des Lohnabkommens sind bis zum nächsten Dienstag vertagt worden, um dem Verband Berliner Metallindustrieller Gelegenheit zu geben, zu dem Vorschlag der Gewerkschaften über die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche Stellung zu nehmen. **Der Vorschlag geht dahin, daß die Arbeitszeit um 1/6 verkürzt werden soll.** Die Gewerkschaften fordern eine Lohnerhöhung von 7 Pfennigen pro Stunde, das heißt, bei einem Stundenlohn von 84 Pfennigen um 1/12. Es würde also mit der Arbeitszeitverkürzung eine nicht unbeträchliche Lohnkürzung verbunden sein.

Eine Bedingung haben die Gewerkschaften an ihren Vorschlag geknüpft, die zugleich die leitende Idee ist: **Es sollen in dem Maße, wie durch Verkürzung der Arbeitszeit Arbeitsstunden frei werden, neue Arbeiter eingestellt werden.** Wenn also bei 150 000 Arbeitern durch die Kürzung 1 200 000 Arbeitsstunden wöchentlich gespart werden, so sollen dafür rund 30 000 Arbeiter neu eingestellt werden. Der Vorschlag soll also ein Weg sein, die Arbeitslosigkeit durch Verkürzung der Arbeitszeit zu bekämpfen. Schon deswegen ist er daher von höchster Bedeutung, ganz abgesehen von der grundsätzlichen Neuerung, die in diesem Akt der Selbsthilfe liegen würde.

Die Schwierigkeiten des Vorschlages liegen in der praktischen Durchführung. Es ist auch den Gewerkschaften klar, daß eine schematische Anwendung unmöglich ist. Die Verhältnisse in den einzelnen Betrieben sind zu verschieden; ob Massen- oder Einzelfabrikation, ob Groß- oder Kleinbetrieb, ob bereits bestehende Kurzarbeit oder volle Arbeitszeit, alles das sind wesentliche Unterschiede. Die Gewerkschaften fordern daher auch nicht mehr als eine Garantie, daß grundsätzlich im Sinne des Vorschlages bei aller Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse verfahren werden soll.

Neben diesen Schwierigkeiten, die sich wohl überwinden ließen, liegen größere in der verschiedenen grundsätzlichen Auffassung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite: Die Arbeitgeber stehn nach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine Belebung der Konjunktur nur durch einen Lohnabbau und entsprechende Preisreduzierung möglich ist. Die Gewerkschaften vertreten die andre Theorie, daß durch eine Belebung der Kaufkraft auch schließlich die Produktion wieder in Gang gebracht werden kann. Wenn es also gelänge, durch eine Verkürzung der Arbeitszeit Arbeitslose wieder in Verdienst zu bringen, dann würde damit, abgesehen von der günstigen Rückwirkung auf die Arbeitslosenversicherung, eine Verstärkung der Kaufkraft erzielt werden.

Deutschland fordert Abrüstungskonferenz

Bis spätestens 1931

Genf, 24. September (W. T. B.)

In der nächsten Sitzung des Abrüstungsausschusses wird wahrscheinlich Graf Bernstorff im Auftrag der deutschen Delegation einen Antrag zur Abrüstungsfrage stellen. Die deutsche Delegation fordert nicht nur, daß die vorbereitende Abrüstungskommission am 3. November zusammentritt, sondern sie besteht darauf, daß die Kommission in der Novembertagung ihre Arbeiten zum Abschluß bringt. Man steht ferner deutscherseits auf dem Standpunkt, daß der Völkerbundsrat auf seiner Tagung im Januar die Einberufung der Abrüstungskonferenz des Völkerbundes beschließen muß. Als spätester Termin für diese Konferenz wird deutscherseits der November 1931 angesehen.

Türkischer Freundschaftsbesuch in Moskau

Moskau, 24. September / Ullstein-Nachrichtendienst

In Moskau traf nach kurzem Aufenthalt in Odessa der türkische Außenminister Tewfik Ruschdi Bei ein. Die Presse begrüßt den Gast mit ganz besonderer Wärme. Die angesetzten Festlichkeiten sollen ostentativ die Wärme der freundschaftlichen Beziehungen zur Türkei unterstreichen. Die Zeitungen heben besonders die russische Mitwirkung an der wirtschaftlichen Stärkung der Türkei hervor und betonen die Gemeinsamkeit der Interessen an der Erhaltung des Friedens. Die jetzige Reise des Ministers will die „Iswestija" als klare Erkenntnis der türkischen Regierung dafür aufgefaßt wissen, wo die wirklichen Freunde der nationalen Unabhängigkeit und der wirtschaftlichen Wiedergeburt der Türkei sitzen.

Eisenbahnunglück in Stalingrad

Moskau, 24. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Eine schwere Eisenbahnkatastrophe ereignete sich auf dem Bahnhof Stalingrad. Ein Güterzug fuhr trotz des geschlossenen Einfahrtsignals mit 70 Kilometer Geschwindigkeit auf eine haltende Lokomotive auf. Diese wurde aus dem Gleise geschleudert und stürzte vor einen aus der Gegenrichtung ankommenden Personenzug. Siebzehn Waggons gingen völlig in Trümmer. Bisher wurden vier Tote, vier Schwerverletzte und zehn leichter Verletzte geborgen.

0267

gesprochen worden. Ich wünsche von dem Zeugen die präzise Auskunft: **Haben Sie dem Angeklagten bestimmte Aufträge auf Bestätigung gegeben?**

Zeuge: Es sind keine Vereinbarungen getroffen und keine Aufträge gegeben worden.

Angekl. Scheringer erklärt, er selbst habe von der Befreiungsaktion gesprochen, ebenso von Gewissenskonflikten, in die **die Reichswehr kommen würde, wenn sie auf ihre Kameraden schießen müßte.**

Der Zeuge Hauptmann v. Pfeffer ist noch immer nicht erschienen, **deshalb** wird Hauptmann a. D. Wagner vernommen.

Präs.: Was sind Sie?

Zeuge Wagner: Stabschef der S. A. — Präs.: Was ist das, S. A.? — Zeuge Wagner: Das sind die Sturmabteilungen. — Präs.: Ich denke, das sind Sportabteilungen. Das hat gestern nämlich der politische Verteidiger Dr. Frank behauptet.

Zeuge Wagner: Ich nenne es aber Sturmabteilung. Für mich ist das Sturmabteilung ....

Präs.: Und die andern?

Zeuge Wagner: Na, die treiben eben Sport.

Der Zeuge erklärt weiter: Hauptmann Weiß brachte die beiden Angeklagten nach meiner Wohnung. Wir sprachen zuerst von Familienverhältnissen, da ich die Familie des einen Angeklagten kannte. Dann ging das Gespräch auf militärische Dinge über. Es war sehr interessant, etwas über das Verhalten der Reichswehr zu erfahren. Später ist dann Hauptmann v. Pfeffer dazugekommen. Wir haben den Angeklagten erklärt, daß die Partei zur Reichswehr keine Beziehungen hat und in der Reichswehr nur den letzten Rest eines Instruments gegen den Pazifismus auch bei der Regierung erkenne. Wir streben nicht danach, die ausgezeichnete Organisation der Reichswehr zu zerschlagen. Wir wünschen, daß sie in einer festen Hand ist. **Wir sind überzeugt, daß wir die Reichswehr in die Hand bekommen werden, wenn die Zeit dazu da ist. Diese Situation liegt gegenwärtig vor. Wir haben 108 Abgeordnete im Reichstag, und wenn wir in die Regierung kommen, werden wir zwei Bedingungen stellen. Die eine ist: sofortige Neuwahl zum Preußischen Landtag; die andre ist, daß wir das Reichswehrministerium besetzen. Dadurch bekämen wir auf legalem Weg die Leitung der Reichswehr in unsre Hände.**

Nach Beendigung der Vernehmung dieses Zeugen wird wieder der Zeuge Hauptmann Pfeffer aufgerufen. Der Senatspräsident stellt fest, daß Hauptmann Pfeffer sich aus seinem Hotel entfernt hat, und nicht zu erreichen ist. Darauf stellt der Reichsanwalt Dr. Nagel den Antrag auf sofortige Beratung seines Strafantrags gegen von Pfeffer, der auf 100 Mark Geldstrafe lautet. Er beantragte ferner die zwangsweise Vorführung des Zeugen und begründet seinen Antrag auf sofortige Beratung damit, daß die Gefahr besteht, daß Hauptmann Pfeffer Leipzig wieder verläßt, ohne an Gerichtsstelle zu erscheinen.

Nach kurzer Beratung beschließt der Senat, den unentschuldigt ausgebliebenen Zeugen Hauptmann a. D. von Pfeffer in eine Geldstrafe von 300 Mark zu nehmen, die im Nichtbeitreibungsfalle in zehn Tage Haft umgewandelt werden soll. Außerdem wird die sofortige zwangsweise Vorführung vom Gericht angeordnet. — Präsident: Ich bitte den Herrn Reichsanwalt, sofort das Notwendige zu veranlassen, um den Zeugen Pfeffer zwangsweise vorzuführen.

Zeuge Oberleutnant Geist vom Artillerieregiment 5 (Standort Ludwigsburg) unterhielt wie mit andren jungen Offizieren auch mit Scheringer über den Dienst hinaus freundschaftliche Beziehungen. Anfang 1929 kam Scheringer zu einem privaten Besuch nach Ludwigsburg. Sie unterhielten sich über allgemein politische und wehrpolitische Dinge. Scheringer hatte für alles nur radikale Lösungen, er wollte mit dem Kopf durch die Wand.

Präs.: Sprach er auch über die Möglichkeiten, Deutschland von den auf ihm lastenden Bindungen durch einen Befreiungskampf zu befreien?

Oberleutnant Geist: Auch darüber ist gesprochen worden.

Präs.: Auch über die Rolle des Heeres bei diesem Befreiungskampf?

Oberleutnant Geist: **Jawohl, ich habe ihm aber immer wieder vorgehalten, daß die Armee die Grundlage jedes Staates, auch des heutigen Staates, sei.**

Präs.: **Sprach er sich auch darüber aus, in der Reichswehr durch eine Bewegung von unten nach oben in der Führung Aenderungen eintreten zu lassen?**

Oberleutnant Geist: **Er entwickelte sehr viele und sehr wenig klare Ideen. Ich verwies ihn auf die spanischen Offiziersvereinigungen und sagte ihm, solche Vorgänge seien der Anfang zum Untergang einer Armee.**

Vert. Kamecke: Wurde auch darüber gesprochen, ob auf rechts geschossen werden würde?

Oberleutnant Geist: **Scheringer fragte mich allgemein, ob man auf Volksgenossen schießen dürfe. Eine bestimmte Partei wurde nicht genannt. Das ist natürlich das schlimmste, was einem Offizier passieren kann. Aber wenn jemand an mich das Ansinnen stellen würde, in so ernster Zeit den Gehorsam zu verweigern, würde ich ihn sofort festnehmen lassen.**

Hauptmann a. D. Gilbert war lange Zeit Vorgesetzter von Scheringer und Ludin und stellt beiden die besten Zeugnisse aus. Bei einem Nachmittagskaffee in Charlottenburg bei Scheringers Mutter entwickelte Scheringer vor dem Zeugen und vor Ludin seine politischen Ansichten und sagte: „Wir jungen Offiziere empfinden es schmerzlich, daß wir einem System dienen müssen, das unserer Weltanschauung widerspricht. Wir stehen vollkommen auf den Boden des nationalen Staats und sind in der Hand pazifistisch gesinnter Parteien. Wir können einmal gezwungen sein, gegen unsre eigene Ueberzeugung auf die Leute von rechts zu schießen." Er fragte mich dann: „Was würde Herr Hauptmann machen, wenn es hart auf hart zu einem Kampf gegen links käme?" Ich antwortete ihm: „Ich würde meine Pflicht tun und schießen, wenn auch schweren Herzens, denn es sind alles Deutsche."

Dann fragte er mich, ob ich gegen rechts schießen würde. Da antwortete ich ihm: „Ich würde auch schießen blutenden Herzens, aber ich würde meine Pflicht tun, so, wie es befohlen wird." Er sagte: „Ja, dann wollen wir hoffen, daß es gar nicht so weit kommt." Er hat mich gefragt, was er tun solle, wenn es nun zu einem Kampf zwischen rechts und links käme. Ich erwiderte ihm: „Immer nur den Befehlen der Vorgesetzten gehorchen."

Dann fragte er: Wenn nun keine Vorgesetzten da sind, die befehlen können, was dann? Ich sagte: Ueber eine solche Möglichkeit brauche man sich jetzt ja nicht zu unterhalten. Abschließend fragte er dann, was man tun solle, wenn wir einen sozialdemokratischen Reichswehrminister bekämen, etwa Severing, der die Reichswehr gegen rechts einsetze. Ich konnte nur sagen: Hoffentlich nie.

Präs.: Waren das nur theoretische Erörterungen, oder steckten dahinter praktische Gedanken?

Zeuge Gilbert: Scheringer zerbrach sich den Kopf darüber, was einmal geschehen würde, wenn auf rechts geschossen werden sollte. Er sprach darüber ganz offen seine Ansichten aus. Ich hielt die Art, alles offen auszusprechen, für gefährlich. Ich habe die Unterhaltung zwei Nächte lang überlegt und an Scheringer dann einen Brief geschrieben, in dem ich ihn warnte. Ich sah eine große Gefahr für einen aktiven Soldaten darin, wenn er immer wieder jedem sagt: Bei einem Gewissenskonflikt würde er den Gehorsam verweigern. Das halte ich von einem Offizier für eine glatte Unmöglichkeit, und schrieb ihm daher, wenn er den Gewissenskonflikt nicht ausgleichen könne, müsse er den Abschied nehmen.

Schober bleibt fest

Wien, 24. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Es ist möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß der Bundeskanzler Dr. Schober nach dem gestrigen Entschluß des Vorstands der Christlich-Sozialen Partei zurücktreten muß, aber von seinem Standpunkt, der ehrlich und fest ist, wird er offenbar nicht abweichen. Er hat, nachdem ihm gestern nacht durch die Redaktion der „Wiener Volkszeitung" der an die Presse ausgegebene Beschluß des Vorstands mitgeteilt worden war, wonach sich dieser „einmütig hinter den Vizekanzler stellt und ihm treue Gefolgschaft zu leisten" gelobt, der Zeitung eine Erklärung abgegeben.

In dieser Erklärung hat Schober ganz eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß er dem **Ultimatum des Vizekanzlers und Parteivorsitzenden Baugoin nicht nachgeben werde** und den durch das Urteil in erster Instanz schwer kompromittierten Dr. Strafella nicht zum Leiter der Bundesbahn ernennen werde. **Diese Ernennung wäre** ein Eingriff in die Rechtsprechung nach zwei Richtungen hin. Sie würde die klar ausgedrückte Ansicht der Richter erster Instanz ignorieren und außerdem die zweite Instanz präjudizieren. Es wäre ferner ein **Eingriff der Verwaltung in die Justiz,** und das sei in der Monarchie nie vorgekommen und dürfte auch in der Republik nicht einreißen. Außerdem sei die Ernennung Sache des Handelsministers, der sich mit Recht absolut weigere, in dieser Frage der Forderung des Heeresministers nachzugeben.

Um 4 Uhr tritt der Ministerrat zusammen, dem der Bundeskanzler wohl den Gesamtrücktritt der Regierung vorschlagen wird. Die Mehrheit der Minister mißbilligt den Standpunkt des Vizekanzlers Baugoin in der Strafella-Frage.

Der Weg der Deutschen Volkspartei

Eine Anzahl von Vertretern der Deutschen Volkspartei, darunter die Abgeordneten Dr. Cremer, Staatssekretär Schmid, Dr. Hintzmann, Dr. von Stauß, Thiel und Albrecht, waren gestern in einem Berliner Hotel zu einer politischen Besprechung versammelt. Der Parteiführer Dr. Scholz war davon unterrichtet, hat aber selbst an der Konferenz nicht teilgenommen.

In der Hauptsache wurde die Frage erörtert, ob die Deutsche Volkspartei einen engeren Zusammenschluß mit den andern nach rechts neigenden Gruppen wie den Christlich-Sozialen und der Wirtschafts-Partei erstreben solle, und ob ein koalitionsmäßiges Zusammengehen mit den Nationalsozialisten in Betracht käme. Innerhalb der Deutschen Volkspartei selbst sind die Meinungen darüber sehr geteilt.

Welche Strömung die stärkere ist, wird man aus der Wahl des Fraktions-Vorsitzenden entnehmen können. Dr. Scholz selbst hält ein Zusammengehen mit den Nationalsozialisten für unmöglich. Allerdings besteht aus andern Gründen eine sehr starke Strömung gegen Dr. Scholz, dem selbst seine engsten politischen Freunde die Führerqualität absprechen.

Der Rückgang des Bahnverkehrs

Neueinteilung der Direktionsbezirke

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft beschäftigte sich mit der Wirtschaftslage der Reichsbahn, deren Verkehrs- und Einnahmerückgang das Bild der Wirtschaftskrise widerspiegelt. Daneben verringert der immer weiter zunehmende **Wettbewerb des Kraftwagens** ständig die Einnahmen der Reichsbahn im Personen- wie Güterverkehr. Eine Regelung im Verhältnis zum Kraftwagen ist nur von gesetzgeberischen Maßnahmen zu erwarten. Um beschleunigte Durchführung dieser Maßnahmen ist der Reichsverkehrsminister erneut unter Hinweis auf den Ernst der Lage angegangen worden.

Der Verwaltungsrat genehmigte u. a. die Beschaffung von 300 Lokomotiven für die nächsten drei Jahre.

Wichtig ist der Beschluß, die aus der Zeit der Staatsbahnverwaltungen übernommene Zahl und Einteilung der Direktionsbezirke den verkehrstechnischen und wirtschaftlichen Erfordernissen anzupassen, wobei auch an den früheren Eisenbahngrenzen der Länder nicht halt gemacht werden soll. **Der Bezirk der Reichsbahndirektion Magdeburg wird den benachbarten Direktionsbezirken, insbesondere Hannover und Halle zugeteilt werden.** Der Verkehrskontrolldienst verschiedener Direktionsbezirke wird in Magdeburg vereinigt. Die Kopfzahl der in Magdeburg tätigen Beamten des Verwaltungsdienstes verringert sich von 750 auf etwa 500.

Gleichzeitig billigte der Verwaltungsrat die vom Generaldirektor unternommenen Schritte zu einer nicht mehr vermeidbaren alsbaldigen **Vereinheitlichung der Reichsbahnorganisation in Leipzig,** wo das aus der Zeit der Länderbahnen stammende Nebeneinanderarbeiten zweier Direktionen im Bezirk Leipzig und in seinem Hauptbahnhof Schwierigkeiten und Kosten verursacht, die mit einer geordneten und übersichtlichen Verwaltung nicht vereinbar sind.

Genfer Trauergottesdienst für Stresemann

Am Todestag

Am 3. Oktober, dem Todestag Dr. Stresemanns, wird in Genf ein Trauergottesdienst stattfinden, an dem die deutsche Delegation vollzählig teilnehmen wird. Von andern Delegationen ist gewünscht worden, den Gottesdienst zeitlich so zu legen, daß auch ihnen die Teilnahme möglich ist. Diesem Wunsche wird nach Möglichkeit entsprochen werden.

Pilsudskis Wahlkampf

Warschau, 24. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Maßnahmen der polnischen Regierung gegen die Oppositionsparteien im Wahlkampf nehmen immer schärfere Formen an. So wurde gestern die seit vierzehn Jahren bestehende Druckerei, in der die beiden meistverbreiteten oppositionellen Abendblätter Warschaus erscheinen, geschlossen, und zwar weil sie angeblich den sicherheitspolizeilichen Vorschriften plötzlich nicht mehr entspricht. Die Blätter werden jedoch in einer andern Druckerei weitererscheinen können.

Eine Reihe von oppositionellen Mitgliedern des bisherigen Parlaments, die sich noch in Freiheit befinden, erhielten in den letzten Tagen Einberufungen zu Reserveübungen des Heeres, und zwar gerade für die Zeit des Wahlkampfs. Auch der Führer der deutschen Sozialisten in Polen, Kronig, wurde davon betroffen. Inzwischen dauern die Verhaftungen **oppositioneller Politiker weiter an. Zu den in der Festung Brest-Litowsk internierten Parteiführern haben auch jetzt, über zwei Wochen nach ihrer Festnahme, noch nicht einmal ihre Verteidiger Zutritt erhalten. Sie werden infolgedessen wahrscheinlich Mandate zum kommenden Parlament nicht annehmen können, weil sie an der rechtzeitigen Ausfüllung der dazu notwendigen amtlichen Erklärungen verhindert sind.**

Carabinieri mißachten die Grenze

Paris, 24. September / Ullstein-Nachrichtendienst

In der Zeitung „Republique" erzählt ein Augenzeuge von einem unerhörten Grenzübergriff italienischer Polizisten auf schweizerischem Gebiet. Im Matterhorn-Gebiet bemerkten die Besucher einer Schutzhütte, die grade auf der italienisch-französischen Grenze liegt, wie etwa 20 Personen aus Italien fluchtartig die Schweizer Grenze überschritten. Ein italienischer Zollbeamter, der sie mit einem Kameraden verfolgte, ließ von ihnen ab, da sie schon in der Schweiz angelangt waren.

Plötzlich erschien eine Offizierspatrouille von Karabinieri, die trotz des Protestes der ausländischen Touristen, die dem Vorfall beiwohnten, den Zollwächtern befahl, sich zu bewaffnen und die Flüchtigen über die Grenze hinweg zu verfolgen. Diese wurden auch tatsächlich eingeholt und durch Schreckschüsse zur Umkehr gezwungen. Als sie auf der Schutzhütte eintrafen, waren sie der Reihe nach angeseilt und wurden so in völlig erschöpftem Zustand zur nächsten italienischen Polizeistation gebracht.

Nationalsozialistische Demonstrationen in Prag

Prag, 24. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Die nationalistische Welle, die seit mehreren Wochen als Antwort auf die Erschießung der vier slowenischen Attentäter in Triest durch die Tschechoslowakei geht, begnügt sich nicht mehr mit Demonstrationen gegen Italien. Nachdem gestern größere Trupps von Sokol-Mitgliedern und tschechischen Faschisten die Vorstellung in Kino-Theatern zu stören versuchten, wo man deutsche Filme gibt, zogen sie durch die Straßen und rissen unter Schmährufen auf Deutschland und Italien deutsche Plakate ab. Der Versuch, zum italienischen Gesandtschaftsgebäude vorzudringen, wurde durch die Polizei vereitelt. Noch um Mitternacht stand eine große Menschenmenge auf dem Altstädter Ring, wo Redner hetzerische Ansprachen hielten.

Die Ernteaufbringung stockt

Moskau, 24. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Septemberberichte über die Ernteaufbringung zeigen, wie auch die Berichte von den Vormonaten, daß die Erntemengen erheblich hinter den Erwartungen zurückbleiben. Im September sind bisher statt 60 v. H. für zwei Drittel des Monats erst 45 v. H. aufgebracht. Besonders schlecht ist die Ablieferung grade in den Gebieten, wo normalerweise Ende September schon die gesamte Ernte aufgebracht sein muß, wie in der Krim, in Zentralasien und im Kaukasus. Dort sind bisher erst insgesamt 25 bis 30 Prozent aufgebracht.

Sowjet-Komödie mit Todesurteilen

Der Chefredakteur der Londoner Zeitung „Daily Expreß" ist vom Sowjet in Rowo Rossisk wegen kürzlich veröffentlichter Artikel über die Dumpingeinfuhr russischen Weizens „in Abwesenheit zum Tode verurteilt" worden.

Kroatische Begeisterung für Zivkowitsch

Der jugoslawische Ministerpräsident, General Zivkowitsch, hat dem Zentrum Kroatiens, Agram, einen Besuch abgestattet. Die Berichte besagen, er sei dort von mehr als 30 000 Menschen jubelnd empfangen worden.

Beweisaufnahme im Wessel-Prozeß

Auch der dritte Tag im Wessel-Prozeß bringt einen außergewöhnlich starken Andrang des Publikums. Die Schutzpolizei hat das Kriminalgericht in weitem Umfang abgesperrt, um Unruhen, wie sie sich gestern ereignet haben, unmöglich zu machen. Die Zuhörer wurden nur in kleinen Gruppen in den Zuhörerraum gelassen, nachdem sie genau auf Waffen untersucht sind.

In der Verhandlung erhielt zunächst der Angeklagte Will das Wort. Er verwahrte sich gegen die Behauptung, daß er es als Inseratenvertreter der kommunistischen Presse zum Millionär gebracht habe. Der Vorsitzende muß ihm schließlich das Wort entziehen, da er die Gelegenheit zu einer Agitationsrede benutzen will. Die weitere Vernehmung des Angeklagten Will und des Drehers Drewnitzki ergibt nichts wesentlich Neues. Drewnitzki, der den Hauptangeklagten Höhler über die tschechische Grenze gebracht hatte, will nicht gewußt haben, daß Höhler derjenige war, der den Studenten Wessel erschoß. Damit ist die Vernehmung der Angeklagten abgeschlossen.

Die erste Zeugin ist die Schwiegermutter der angeklagten Frau Salm. Sie bekundet, daß sie nach der Tat in der Küche eine Handtasche gefunden habe, die der Braut Wessels gehörte. In der Tasche sei ein Revolver gewesen, den die Schutzpolizei der Braut Wessels gelassen habe, da sie behauptete, es sei ein Andenken an den Bruder Wessels, der im Gebirge verunglückt war. Die Zeugin bleibt unbeeidigt, da sie unter dem Verdacht der Teilnahme steht.

Die nächste Zeugin ist die Braut Wessels, Erna Jänecke, deren Aussagen für die Angeklagten sehr belastend sind. Sie schildert die Tat: „Wir saßen an dem fraglichen Abend zusammen im Zimmer von Wessel, der seit 14 Tagen mit einem Nervenfieber im Bett lag. Plötzlich hörten wir es klingeln und gleich darauf wurde die Tür geöffnet. Die Tür war noch nicht richtig auf, als schon der Schuß fiel. Wessel sank zu Boden. Er sagte nur: „Einen Arzt." — Dann kam der Angeklagte Höhler, den ich von früher her vom Sehen kannte, ins Zimmer, zusammen mit den beiden Mittätern, die ich nicht kannte. Er sagte zu uns: „Schnauze halten, sonst geht es euch genau so!"

Er lief dann an einen Schrank und nahm dort die Pistole heraus. Gleich darauf verließen alle das Zimmer. Ich lief nun ebenfalls zum Wäscheschrank und holte dort eine Pistole heraus, die ein Andenken an den Bruder von Horst Wessel war. Dieser Bruder war kurz vor der Tat im Gebirge erfroren. Horst Wessel hatte mir die Waffe als Andenken an seinen Bruder geschenkt. Ich lief nun mit dieser Waffe hinter den Tätern her, weil ich hoffte, sie vielleicht doch noch zur Strecke bringen zu können. Ich gebe zu, daß ich die Waffe in der Hand hatte, als ich mit Frau Salm sprach. Ich habe sie aber nicht bedroht. Frau Rehfeld, die mit mir und Wessel im Zimmer gesessen hatte, lief nun mit mir zu Bekannten, um Hilfe zu holen. Wessel schrieb auf einen Zettel: „Bitte Achenbach-Krankenhaus". — Es ist nicht wahr, daß er gesagt habe, er wolle keinen jüdischen Arzt haben. Er war viel zu schwach, um einen so langen Satz sprechen zu können.

Wessel hat keine Waffe bei sich getragen. Die Zeugin schildert dann eingehend ihr Verhältnis zu Frau Salm und die Vereinbarungen bezüglich der Wohnung. Sie erklärt, sie sei vor Frau Salm gewarnt worden, weil diese den Ruf hatte, sehr streitsüchtig zu sein.

Vors.: Was war denn Ihr Verlobter für ein Mann?

Zeugin: Wessel hatte sein Studium aufgegeben und arbeitete beim Untergrundbahn-Tiefbau. Er verdiente 40 Mark in der Woche und wurde außerdem von seiner Großmutter unterstützt.

Vors.: Er war doch Nationalsozialist?

Zeugin: Ja, er gehörte mit Leib und Seele der nationalsozialistischen Partei an.

Auf weiteres Befragen des Staatsanwaltschaftsrats Fischer erklärt die Zeugin, daß er der Tat kein Wort gefallen sei. Auch hätte Höhler nicht gerufen: „Hände hoch!" Die Tür sei nur ein kleines Stück aufgewesen. Der ganze Vorfall habe sich innerhalb von Sekunden abgespielt. Sie habe auch nicht gesehen, wie Wessel nach der Rückstasche faßte.

Auf Befragen eines Verteidigers erklärt die Zeugin, Horst Wessel sei nicht gewalttätig gewesen, er habe seinen Parteifreunden gepredigt, nicht mit der Waffe, sondern mit dem Geiste zu kämpfen.

Sehr erregt wird Fräulein Jänicke, als ihr der Verteidiger vorhält, sie habe einmal zu Frau Salm gesagt, ein Kommunist sei in einem Straßenkampf erschossen worden, und das habe sie sehr gefreut. Sie bestreitet mit Entschiedenheit, diese Aeußerung getan zu haben. Frau Salm springt auf und ruft ihr zu: „Es ist doch wahr, das haben Sie gesagt."

Es kommt zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen den beiden Frauen, bis der Vorsitzende energisch eingreift. Dann erhebt sich der Angeklagte Höhler und erklärt, daß die Darstellung der Zeugin nicht der Wahrheit entspreche. Er bittet noch einmal den Vorsitzenden, einen Lokaltermin abzuhalten. Die Zeugin bleibt jedoch in jedem Punkte bei ihrer Darstellung.

Urteil am Freitag

Nach der Vernehmung der Zeugin Jänecke, die vereidigt wurde, trat das Gericht in Beratungen über den weiteren Verlauf des Prozesses ein. Man einigte sich dahin, daß heute nachmittag die Beweisaufnahme zu Ende geführt werden soll, so daß morgen früh das Plädoyer der Staatsanwaltschaft beginnen kann. Das Urteil ist unter diesen Umständen nicht vor Freitag früh zu erwarten.

Mottas Bericht über die Minderheiten

Und was die europäischen Politiker dazu sagen

Genf, 24. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Der heutige Abschluß der diesjährigen Minderheitendebatte der 6. Kommission über den Bericht des schweizerischen Bundesrats Motta für die Vollversammlung war fast noch lebhafter, als die vorangegangene dreitägige Aussprache. Dabei ist der Bericht Mottas, wie Briand rühmend feststellte und wie übrigens allerseits anerkannt wurde, wirklich ein „Wunder an Gleichgewicht". Der Tessiner Bundesrat hat wieder einmal seine hervorragenden staatsmännischen Fähigkeiten bewiesen, indem er es verstand, das heikle Problem und die auseinandergehende Debatte auf vier Seiten in mustergültiger Objektivität zusammenzufassen und sie dabei doch in ihren hauptsächlichsten Antithesen darzustellen.

Der Bericht beginnt mit der Feststellung der stark betonten Meinungsverschiedenheiten über Prinzipienfragen und über Fragen des Verfahrens. **Eine dieser Verschiedenheiten, so fährt der Bericht fort, berührt sogar die Frage, ob die Völkerbundversammlung und infolgedessen die 6. Kommission überhaupt zuständig sind für eine Erörterung der Garantien, die dem Völkerbund zugunsten der Minderheiten in den sogenannten Minderheiten-Verträgen auferlegt worden sind.**

Dabei sind die einen der Meinung, daß die Versammlung ihre Zuständigkeit aus ihrer Eigenschaft als höchstes Organ des Völkerbundes ableiten kann, während die andern bemerkt haben, daß die Minderheitenverträge den Schutz der Minderheiten ausschließlich dem Rat des Völkerbundes anvertraut haben. **Dagegen stellt der Berichterstatter Motta fest, daß kein Zweifel darüber bestehen könnte, daß die Versammlung zur Diskussion der Minderheitenfrage berechtigt ist auf Grund der allgemeinen Verpflichtung des Artikels 3 des Völkerbundspaktes, wonach die Versammlung ebenso wie der Rat sich mit jeder Frage beschäftigen darf, die den Weltfrieden berührt oder die in den Tätigkeitsbereich des Völkerbundes fällt.**

Als wichtigste allgemeine Idee stellt Motta fest, daß alle Delegierten die lebenswichtige Bedeutung des Minderheitenproblems betont haben. „Alle haben anerkannt, daß es zur Kategorie derjenigen Probleme gehört, die den Weltfrieden berühren könnten und alle haben auch auf der allgemeinen und menschlichen Tragweite des Problems bestanden. Die Achtung für die Religion, die Sprache und die Kultur wird von allen Delegationen als eine heilige Sache angesehen. Die Einstimmigkeit in diesem Punkt stellt eine wesentliche Tatsache dar."

Der Bericht kommt dann auf die Frage zu sprechen, ob zur Abänderung des Verfahrens die Zustimmung der interessierten Staaten notwendig ist oder nicht, und daß jedenfalls vorläufig niemand eine Aenderung des Madrider Verfahrens beantragt hat. Motta bespricht die Anspielungen auf eine Erweiterung des Minderheitenschutzes auf alle Staaten, die, wie erinnerlich, vom deutschen Außenminister Dr. Curtius durchaus nicht abgelehnt worden ist, dagegen den Widerspruch Italiens fand, und hebt als einzigen Punkt, über den Einmütigkeit besteht, hervor: „Das Bestehen der Minderheitenverträge und die Tatsache, daß der Völkerbund über ihre Durchführung zu wachen berufen ist und wacht, tragen dazu bei, einen neuen Geist herauzubilden, und dieser Geist erreicht selbst, wo keine juristische Verpflichtung vorliegt, durch eine Art von moralischer Ausstrahlung sowohl die Staaten, die vertragsweise Verpflichtungen übernommen haben, wie die andern."

In der Aussprache über den Bericht wurde nur noch zum Ausdruck gebracht, was jeder schon wußte: Benesch wünschte die Selbstverständlichkeit protokolliert zu sehen, daß durch die Annahme des Berichts nicht etwa ein neues Recht geschaffen wird, das über das hinausgeht, was die Tschechoslowakei bisher anerkannt hat.

Im umgekehrten Sinne machte der ungarische Graf Apponyi einen Vorbehalt, **daß nämlich durch die Annahme des Berichts** — was nicht minder selbstverständlich ist — **auf keine Forderung Bezicht geleistet wird, die er bisher gestellt hat.**

Dieser Erklärung schloß sich auch der deutsche Außenminister **Curtius** an, der noch seinem besonderen Bedauern darüber Ausdruck gab, daß der rumänische Außenminister Mironescu den heute bestehenden Minderheitenschutz als das Maximum dessen erklärt hätte, was den Minderheiten überhaupt zugestanden werden könnte. **Die Entwicklung stehe nicht still, und auch der Minderheitenschutz sowie das Madrider Verfahren würden nicht ewig unabänderlich bleiben.**

Der Bericht Mottas wurde unter Zurückstellung aller Abänderungswünsche, die im Laufe der Debatte vorgebracht worden waren, **unverändert angenommen,** weil alle das Gefühl hatten, daß jede einzelne Abänderung unzählige andere Anträge notwendigerweise nach sich ziehen müßte.

„Vision und Formgesetz"

Ausstellung der Galerie Möller

Gottlob, es ist dafür gesorgt, daß der Naturalismus uns nicht völlig in die flache Ebene hinunterstolpern läßt. Er war insofern zu brauchen, als es keiner Generation schaden kann, sich wieder einmal an Wirklichkeit und Erdboden zu kontrollieren. Aber die Gefahr lag darin, daß die gesamte Priesterschaft der Banalität aufatmend glaubte feststellen zu können, die unheimliche Periode aller tieferbohrenden Gestaltungssehnsucht sei abgetan. Eine Zeitlang sah es auch bedrohlich aus. Die Gewitterwolke zog indes vorüber.

Es steht nun fest: die Malerei der Wirklichkeitsspiegelung mag in ihren Rechten ungeschmälert bleiben — aber nicht mehr abzuwürgen ist daneben der seit dem Expressionismus aufgekommene Trieb, mit den Mitteln zeichnerisch-malerischer Sinnfälligkeit in das Reich der Mütter hinabzuleuchten, wo die Wogen der geheimnisvollen Urzusammenhänge organischen, kreatürlichen Lebens und der verstreuten Gesetzmäßigkeit aller sichtbaren Form rauschen. Grade in Deutschland kann diese Zielsetzung, die die Kunst weit über alles Nurschmückende, Nurgefällige hinaushebt und wieder zu einer Funktion unsres geistigen Daseins macht, nicht mehr aussterben.

Die jetzige Veranstaltung Ferdinand Möllers, der solchen wahrhaften „deutschen Belangen" so treulich dient, rückt eine Auswahl der interessantesten Erscheinungen vom linken Ufer zusammen. Wie ihr Titel sagt, sind dabei zwei Hauptspielarten berücksichtigt: die aus verinnerlichtem Schauen entstandene, bewußt-subjektive Rauschöpfung der Außenwelt-Eindrücke und die tatsächlich oder scheinbar zum Objektiven strebende Verdeutlichung der Grundformen und ihrer Beziehungen. Doch das teil. sich nicht sauber nach Schubfächern, es gibt Ueberschneidungen, und eben sie gehören zum Interessantesten.

Der Ueberblick führt zunächst von den Männern der Brücke, wie Heckel, Kirchner, Otto Müller, Schmidt-Rottluff — zum Teil mit Frühwerken, sogar aus dem Vorkrieg, die man sehr angenehm überrascht wiedersieht — zu den einst mündnerischen Russen Kandinsky und Jawlensky, zu Feininger und Klee, zu Baumeister und Schlemmer. Aber fast wichtiger noch ist der Kreis der Jüngeren, die den Faden oder die Fäden fortspinnen. Otto Coester in Barmen schöpft in Zeichnungen und Radierungen seine Traumvorstellungen von menschlichem Wesen und Wahn noch aus älteren Anregungen, etwa von Goya oder Max Klinger her, die mit modernen Spannungen geladen werden. In H. J. Tinzmann wirken Nolde und Rohlfs nach. Der Kölner Franz W. Seiwert lehnt sich an Baumeister, der Berliner Otto Nebel an Feininger und Kandinsky an, die Westfalen Fritz Winter und Fritz Kuhr sind aus der Lustschicht um Klee hervorgegangen. Das soll keineswegs Nachahmung und zweite Hand bedeuten. Vielmehr selbständige Fortentwicklung. Nur vorteilhaft, daß die einstigen Führer ins Neuland eine schulbildende Kraft solcher Art entfalten. Fritz Winter z. B., der eben genannt wurde, dem Bergmannsrevier entstammend, baut aus solchen Erinnerungen, die sich fuldimierten, völlig eigenartige Bildblätter auf. Man betrachte seinen „Stollen", braun in braun mit Oel auf Papier gesetzt.

Außerordentlich, wie sich bei den Buntstiftzeichnungen von Werner Scholz, bei den neuen Gemälden von Georg Muche die Welt der Wirklichkeiten bis zur Gespensterei umfeßt und uns dadurch erst recht in ihrem Kern nahegerückt wird. Denn es ist sehr die Frage, wer uns der Natur enger verbrüdert: der Realist oder der „Visionär", um Möllers Formulierung zu übernehmen. Nicht zu vergessen hierbei die Einflüsse, die von Max Ernst und Arp, den Deutschen, aus Paris herüberströmen. Freddo Bortolugai zeigt, wie sich das mit Kandinskyschen Lehren mischen kann. Auch Winter und Kuhrs starke Begabungen spüren diesen Magnet. Heinrich Hoerle, wiederum aus Köln, treffen wir in diesem Bezirk. Ewald Matare schließt sich in seiner Weise an, mit den Holzschnitten ebenso wie mit den Bildwerken. Im Tier erkennt sich der Mensch unter dem gemeinschaftlichen höheren Begriff des bewußten Individualdaseins, das sich verwundert, verlassen im All umsieht.

Auch die konstruktivistische Linie hat sich keineswegs verloren. Der Hannoveraner Bordemberge-Oildewart spinnt sie mit Formeln von strenger Einfachheit fort. Egon Engelien tritt daneben. Oskar Merlinger mit seinen originellen, witzigen Einfällen, technisch-ingenieurhafte Flächendispposition in den Dienst illustrativ-sozialkritischer Gedanken zu stellen, kennen wir schon.

Man gehe an dieser Ausstellung nicht vorbei. Sie zeigt etwas von dem, was wirklich heute in der deutschen Kunst los ist — von dem, was sich durch keine schlechte Konjunktur und wirtschaftliche Not unterkriegen läßt — von dem, was uns noch mit Hoffnungen erfüllt.

Wie blutvoll alle diese Gedanken rings in Deutschland lebendig sind, bestätigte kürzlich auch die Kunstblatt-Ausstellung von „Künstlern aus dem Reich", die Paul Westheim der Rückendorf aufbaute, und die jetzt durch andre Städte reist. Derselbe Beweis wie bei Möller: keineswegs in dem wertezerreibenden Berlin, sondern grade in der „Provinz" gedeihen die jungen Ideen.

Max Osborn.

Kommt Dr. Abriani wieder? Amtlich wird jetzt bekanntgegeben, daß der bisherige Oberregierungsrat Abriani, der vor einigen Monaten das Referat für moderne Literatur und Kunst im Kultusministerium übernommen, kürzlich jedoch einen auffallend langen Urlaub angetreten hatte, zum Ministerialrat ernannt worden sei. Es scheint demnach, daß erfreulicherweise Unstimmigkeiten beseitigt werden sollen, die sich ergeben hatten. Die künstlerischen Kreise Berlins würden es außerordentlich begrüßen, wenn Abriani nunmehr die Absichten, der Beamtenlaufbahn künftig überhaupt zu entsagen, aufgeben und nach Abschluß seines auf mehrere Monate bemessenen Urlaubs wieder ins Kultusministerium zurückkehren würde.

Verlegte Premiere. Die vom Theater im Admiralspalast für Freitag als Eröffnungsvorstellung angesetzte Erstaufführung von Kalmans „Czardasfürstin" muß, wie wir hören, verlegt werden. Die Premiere findet wahrscheinlich Montag kommender Woche statt.

Aus den Theatern

Als nächste Premiere des Staatlichen Schauspielhauses wird die „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen" unter Legals Regie in Szene gehen. Hauptrollen: die Damen Koppenhöfer, Wälzer, die Herren Kraußneck, Hafse, Minetti, Heing, Donath, Witte, Kersjaw, Ostmann, Harlan und Hart. Später folgt Barlachs „Der blaue Ball" unter Fehling mit George. Das Schiller-Theater bereitet Ibsens „Nora" mit Lucie Mannheim und Bildt vor. Regie: Fehling. Dann soll Blachs „Demetrius" in der Inszenierung Lindtbergs gespielt werden.

Im Komödienhaus geht am Freitag, 26. September, „Das Konto X" mit der Premierenbesetzung zum 25. Male in Szene.

Das Programm des Japanischen Theaters, das sein Berliner Gastspiel am 3. Oktober beginnt, besteht aus Mimo-Dramen, Komödien, Ballett und Musik, Schwerter- und Lanzenkämpfen, Geisha-Tänze aus dem 17. Jahrhundert. Das Ensemble besteht aus 30 Japanern und Japanerinnen, an dessen Spitze der Schauspieler Tokujiro Tsusui steht.

„Hannelens Himmelfahrt" von Gerhart Hauptmann wird vom Theaterstand höherer Schulen im Komödienhaus am Gendarmenmarkt aufgeführt. Es finden mehrere Nachmittagsvorstellungen statt, in denen die Titelrolle von Dolly Haas dargestellt wird. Die Spielleitung liegt in den Händen von Jul. E. Herrmann.

„Schloß Wetterstein" gelangt als nächste Premiere am Freitag, 26. September, abends 8½ Uhr, im Theater in der Klosterstraße zur Aufführung. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Fritze Brod, Max Kaiser und den Herren Kruse, Schünzler, Sonbinger, Weßlau und Kaiser, in dessen Händen auch die Regie liegt.

Schwere Einbrüche um den Hausvogteiplatz

Die Beute einer Nacht: 200 000 Mark

Die vergangene Nacht stand im Zeichen zahlreicher Konfektionseinbrüche, durch die eine große Anzahl Berliner Firmen empfindlich betroffen worden ist. Den Verbrechern kamen offenbar die jüdischen Feiertage zugute, an denen ein Teil der Firmen ihre Geschäftsräume geschlossen hatten, so daß eine Entdeckung erschwert wurde. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind den Verbrechern Waren im Werte von mindestens 200 000 Mark in die Hände gefallen.

Nicht weniger als drei Doppeleinbrüche sind zu verzeichnen. Der größte wurde im Hause Leipziger Straße 99 zwischen der Friedrich- und Charlottenstraße verübt. Dort waren Einbrecher vom Dach her in die Arbeitsräume der Pelzwarenfirma Teit eingedrungen, wo sie unter den Beständen sorglame Auswahl hielten. Es fielen ihnen vier Persianermäntel, Felle für 15 Bisammäntel und unfertige Pelze im Werte von etwa 25 000 M in die Hände. Nicht genug damit, sie durchstemmten jetzt den Fußboden und gelangten in die Geschäftsräume der Seidenhandlung Löwenstein, wo sie Seidenballen im Werte von etwa 50 000 M raubten.

Im Haule Schützenstraße 15-17 kam gleichzeitig eine Kolonne über das Dach, verschaffte sich zunächst Einlaß in die Geschäftsräume der Seidenhandlung Ball u. Müller. Während sie hier nur einige Stoffballen mitnahmen, war ihre Beute bei der Pelzfirma Benno Glogauer wesentlich größer. Sie erbeuteten hier Pelze von etwa 50 000 bis 60 000 Mark, darunter mehrere Persianermäntel, einige hundert Persianerfelle und einen großen Posten Silber- und Weißfüchsle.

Der dritte Doppeleinbruch galt dem Hause Jüdenstraße 55, wo Verbrecher zunächst der Trikotagengroßhandlung von Bieber einen Besuch abstatteten. Sie hausten dort wie die Vandalen, rissen den Geldschrank auf, den sie umstürzten und erbeuteten einen großen Posten Damenstrümpfe im Werte von mehr als 10 000 Mark. Von dort ging ihr Weg weiter in die Geschäftsräume der Stoffirma Kuttner, wo sie gleichfalls große Beute machten.

Außerordentlich hoch ist ferner der Schaden, den Einbrecher bei der Pelzfirma Groß u. Krause in der Charlottenstraße 21 anrichteten. Auch hier war eine mit modernen Hilfsmitteln ausgerüstete Verbrecherbande durch die Decke eingedrungen, hatte die Lager ausgeplündert und war unerkannt entkommen. Der Wert der Beute wird mit 45 000 M angegeben.

Die Dienststelle B 5 des Polizeipräsidiums hat zahlreiche Beamte zu den Tatorten entsandt und nimmt Mitteilungen, die zur Aufklärung dienen können, entgegen. Angesichts des großen Schadens werden namhafte Belohnungen ausgeschrieben.

Neue Verträge mit den städtischen Direktoren

Verhandlungen im Gange

Die verschiedenen Anträge, die in der Stadtverordneten-Versammlung wegen der Gehälter der Direktoren städtischer Werke und Betriebe gestellt worden sind, haben dazu geführt, daß der Magistrat eine grundsätzliche Prüfung der Besoldungsverhältnisse aller in Betracht kommenden Personen eingeleitet hat. Es ist wahrscheinlich, daß ganz neue Vereinbarungen nach dem Ablauf der jetzigen Verträge mit den Direktoren getroffen werden.

Die Bezüge der Direktoren sind gegenwärtig ganz verschieden, wie auch die Bedeutung und Größe der Werke und Betriebe unterschiedlich ist. Der gegenwärtige Leiter der Brennstoffzentrale erhält beispielsweise 18 000 M im Jahr, einer der Verkehrsdirektoren hingegen hatte in zwei Jahren ein Einkommen von 600 000 M. In diesem Fall handelt es sich allerdings um einen im Verkehrswesen sehr erfahrenen Fachmann, der aus der Privatindustrie hervorgegangen ist. Er hat sich schon vor längerer Zeit zu einer Abänderung des Vertrags bereit erklärt und bezieht schon jetzt nicht mehr annähernd das erwähnte Durchschnittseinkommen. Als man in der Inflationszeit den Vertrag mit ihm abschloß, lag der Straßenbahnverkehr vollkommen darnieder. Mit dem Direktor wurde ein Vertrag gemacht, nach welchem sein Einkommen mit dem Umsatz stieg. Die außerordentliche Zunahme des Verkehrs brachte ihm dann das Rieseneinkommen. Es ist nun wieder ein neuer Vertrag mit ihm in Vorbereitung, der am 1. Januar in Kraft treten soll. Kommt eine Einigung nicht zustande, dann wird der Direktor mit dem 31. Dezember aus den städtischen Diensten scheiden.

Einige andre Direktoren sind früher städtische Beamte in guter Position gewesen. Sie haben die Möglichkeit, in ihre Beamtenstellungen zurückzukehren und die ihnen zustehenden Pensionen zu verlangen. Dieser Umstand ist für sie von großer Bedeutung, weil sie nach einer Reihe von Dienstjahren als Direktoren, nach den abgeschlossenen Verträgen ihres Beamtenpensionsrechts verlustig gehen könnten.

Im Rathaus ist man überzeugt, daß die geplante „Direktorengehaltsreform" zu keinen Konflikten führt, sondern daß man eine Einigung erzielen wird. Der Austritt vieler bei den städtischen Werken und Betrieben tätiger Leiter würde besonders für die großen städtischen Unternehmungen sehr unliebsam sein. Handelt es sich doch zumeist um Werke und Betriebe mit hundert und mehr Millionen Umsatz, zu deren Leitung Sachkenntnis und große Erfahrung erforderlich sind.

Im Magistrat hält man denn auch Anträge, wie sie von den Nationalsozialisten und Kommunisten vorliegen, und die ein Höchstgehalt von 11 000 M im Jahr vorsehen, für ganz abwegig. Für derartige Gehälter, meint man, keine erstklassigen Fachleute mit genügenden kaufmännischen und technischen Erfahrungen bekommen zu können. Immerhin wird das Durchschnittseinkommen der Direktoren von etwa 75 000 M jährlich voraussichtlich bedeutend herabgesetzt werden.

V—r.

25 Jahre Pfarrer an St. Petri. Auf eine 25jährige Wirksamkeit im Pfarramt der Petrigemeinde kann am 1. Oktober Pfarrer D. Carl Habicht zurückblicken. Als Präsident des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins und als Nationalgroßmeister der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" ist er weiten Kreisen bekannt. Die Universität Bern ehrte ihn 1924 durch Verleihung des theologischen Doktorgrades.

Drei Komiker in der Kamera. Lupino Lane, der erste der drei Komiker im Programm der Kamera, ist ein vorzüglicher Artist. Mit Kunststücken und Springen rettet er sich immer wieder aus der Situation. Dem ganzen „Krawall im Harem" macht er schließlich durch eine tolle Flucht ein Ende. — Ein früherer Chaplin-Film zeigt den großen Komiker im Kampf gegen einen wütenden Ehemann. Am schönsten, wenn er sich zur Sicherheit den Schnurrbart abnimmt, Frauenkleider anzieht und sich von zwei älteren Herren den Hof machen läßt. Der dritte, über den man herzlich lacht, ist Harald Lloyd. Er spielt den Pechvogel, den jüngsten von mehreren großen und starken Brüdern. Er wird von ihnen nicht ernst genommen. Aber zum Schluß hat „der Pechvogel" doch Glück und führt die Braut heim. — Auf der Wurlitzer Orgel gibt George H. Latch aus New York ein kurzes Gastspiel „Von der Oper zum Jazz".

Reichshallen-Theater. Programmwechsel im Reichshallen-Theater. Und wie stets eine freundliche Mischung aus alten Liedern, neuen Schlagern, harmlosen Grotesken, sächsischen und Berliner Witzen und lebenden Bildern. „Laßt Blumen sprechen" heißt die von Ferdinand Meysel zusammengestellte Szene, in der Gärtner, Professor, Sänger, Blumenmädchen und Reiter nacheinander um den Chor das Lob der Blumen singen. Dankbar hört das Publikum die Blumen- und Volkslieder an und lacht zum guten Ende herzlich über Meysels Schwank „Der letzte Postillon", in dem das Ensemble (Friedrich Wolde, Martin Brauer, Ferdinand Meysel, Georg Robin, der Darsteller der weiblichen Rollen, Franz Girardi, Carl Rebe, Erich Schröter, Alfred Wegner und Paul Britton) noch einmal vollzählig auftritt.

Der Verkehrsrückgang in Berlin

34,3 Mill. Fahrgäste weniger als im Vorjahr

Nach den nunmehr endgültig vorliegenden Betriebsergebnissen der BVG. und der Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen belief sich die Gesamtzahl der im Monat August im Berliner Nahverkehr beförderten Personen auf 130 498 035; gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahrs — als 164,85 Millionen Fahrgäste gezählt wurden — ergibt sich somit ein Rückgang des Gesamtverkehrs um 34,35 Millionen Personen oder 26,5 Prozent, an dem alle Nahverkehrsmittel partizipieren. Im einzelnen entfielen auf die Straßenbahn 57,6 Millionen (im August 1929 rund 80,0 Mill.), auf die Omnibusse 14,34 Millionen (August 29: 24,4 Mill.), auf die Hoch- und Untergrundbahnen 19,6 Millionen (August 1929: 21,0 Mill.) und auf die Stadt-, Ring- und Vorortbahn 38,9 Mill. (August 29: 39,4 Mill.).

Nur bei einem Vergleich mit den Verkehrszahlen des Vormonats, der mit 123,7 Millionen allerdings das diesjährige Verkehrsminimum erbrachte, läßt sich eine geringe Zunahme des Berliner Nahverkehrs um 5,5 Prozent errechnen.

Rivalen im Weltrekord

Schauburg

Bob Stoll spielt die beiden Rivalen. Rivalen sind die zwei Brüder Max und Bob von Oldesloe nicht nur beim Autorennen, sondern auch im Wettbewerb um die Gunst einer schönen, jungen und reichen Frau. Da aber der eine Bruder ein ausgemachter Bösewicht, der andre ein edler und guter Mensch ist, kommt alles, wie es kommen muß. Die Tugend siegt . . . nach vielen und langen Umwegen freilich. Mehr als die Filmfabel wirken Autorennen, Fallschirmabsturz und die wundersame Rettung der jungen Frau aus einem beschädigten Rennwagen, der wenige Minuten später in Flammen aufgeht. Liselotte Schaak gibt eine sehr anmutige Rennfahrerin ab, die Rollen des chinesischen Monteurs und seiner kranken Tochter spielen Wen Sön Ling und Grace Chiang vortrefflich. Bob Stoll will man den schwarzen Verbrecher nicht so recht glauben. Dennoch ist seine Sensations- und Doppelrolle eine tüchtige Leistung. —ap—

Blumen im Herbst. Noch einmal, ehe der Winter mit dem trüben Wetter und Eis und Schnee kommt, zeigt die Blumenausstellung des Kleingärtnerverbands, Reinickendorf, im „Tusculum", Segel, Herbst- und Sommerblumen in ihrer ganzen Pracht. Dahlien und Astern, Gladiolen und Levkojen, Wicken und Rosen sind zu einer berauschenden Farbensinfonie vereint. Es ist erstaunlich, was für Erfolge die Liebe zur Natur und die Kenntnis der Gartenpflege aus so einem winzig kleinen Stückchen Erde, wie es jedem Kleingärtner zur Verfügung steht, hervorzubringen imstande sind. Neben den Blumen sind wunderschöne Exemplare von Standard-Obst und -Gemüse ausgestellt. In einer Nebenabteilung zeigen die Kinder, daß sie von den Eltern zum Verständnis für die Entwicklung der Naturgewächse angehalten werden. Es liegt ein großer erzieherischer Wert für alt und jung in der Kleingartenbewegung. Die Ausstellung in Tegel ist ein erneuter Beweis dafür.

Fünfundzwanzigmal „Korso greift ein". Im überfüllten Korso-Kabarett singt Claire Waldoff zum fünfundzwanzigstenmal unter lautem Beifall des Hauses ihre neuen Schlager auf die alte, unnachahmliche Art. Zum fünfundzwanzigstenmal kopiert Käthe Lenz die Prominenten, flüstert Willi Kollo seine hübschen, einprägsamen Weisen, konferiert Frank Günther mit ein paar neuen Anspielungen auf die neusten Ereignisse, trägt Vicky Werckmeister Berliner Lieder vor und lacht das Publikum über „Korso greift ein", die kleine Revue von Peter Sachse und Hellmuth Krüger, in der Friedrich Kayßler, Schoß, Kurt Gerron, Grete Weiser, Vicky Werckmeister und Claire Waldoff kleine Streifzüge durch Berlin und Paris unternehmen.

Bridge-Meisterschaft von Berlin. In einem ernsten, vorbildlich geleiteten Turnier, wurde im Bridgeklub 1930 diese Meisterschaft, die eher eine Klubmeisterschaft genannt werden müßte, ausgetragen. Noch einer Vorrunde, in der schon 12 paar gefährliche Gegner ausgeschieden wurden, blieben noch 12 starke Paare übrig. In 44 Spielen kämpfte man um die Palme. Auf allgemeinen Wunsch wurden die Spiele an einem Abend erledigt, und als die Teilnehmer um 3 Uhr den Kampf beendet hatten, waren alle sicher, so schlecht gespielt zu haben, daß ihnen ein Preis unmöglich zukommen könne. Am lautesten klagten die zukünftigen Sieger, Mühsam-Jakob, die mit 78 Matchpunkten Erste wurden, König-Cohn (74 Punkte) und Loeler-Reznicek (72 Punkte), denen der zweite und dritte Preis zufiel.

Meldungen von überall

Riga. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" überflog, von Berlin kommend, heute früh 10 Uhr auf seinem Ostseeflug Riga, in Begleitung eines bei Libau zu ihm gestoßenen Geschwaders lettischer Militärflugzeuge. Die Bevölkerung Rigas hatte den Zeppelin bisher nur durch seine nächtlichen Besuche im Krieg von der unfreundlichen Seite kennengelernt. Um so freudiger wurde er jetzt als friedlicher Bote des völkerverbindenden Weltverkehrs begrüßt. Riesige Menschenmassen, darunter in geschlossenen Zügen sämtliche deutschen Schulen Rigas, füllten Straßen und Plätze. Nach einstündigem Rundflug über der Stadt flog der silberne Fisch weiter nach Reval und Helsingfors, wo er gegen zwei bzw. vier Uhr erwartet wird.

Paris. Fräulein Yvonne Hautin, langjähriges Mitglied der Comédie Française, verläßt das Theater und tritt ins Kloster ein. Die Künstlerin, die noch vor wenigen Tagen an der Gastspielreise der Comédie nach Genf teilgenommen hatte, hat ihren Entschluß dem Vorbild Eva Lavallières zu folgen, aufs strengste geheim zu halten gewußt. Sie ist schon gestern, sofort nach ihrer Demission, nach Lourdes abgereist, wo sie dem Orden der „kleinen Schwestern" beitreten will.

München. Auf der Oktober-Festwiese ist erneut ein schwerer Unglücksfall zu beklagen. Ein 24 Jahre alter Kaufmann hatte ein gleichaltriges Mädchen kennengelernt und zu einer Fahrt auf der großen Achterbahn eingeladen. Kurz vor Beendigung der Fahrt stand das Mädchen plötzlich auf, und der Kaufmann, der seine Begleiterin zurückreißen wollte, erhob sich ebenfalls vom Sitz. In diesem Augenblick sauste der Wagen in eine Kurve. Beide wurden herausgeschleudert und erlitten schwere Knochenbrüche. In der chirurgischen Klinik ist das Mädchen bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Essen. Wegen Betrugs in Höhe von 65 000 Mark wurde in Mülheim a. d. R. der frühere Bankdirektor Eugen Vogt aus Tilsit festgenommen, der sich vorübergehend in Mülheim aufgehalten hatte. Er wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Radau im Frankfurter Stadtparlament

Frankfurt a. M., *24. September / Ullstein-Nachrichtendienst*

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung, der ersten nach den Reichstagswahlen, kam es wiederholt zu stürmischen Auseinandersetzungen, so daß schließlich der Führer der Kommunisten und der Führer der Nationalsozialisten aus dem Saal gewiesen werden mußten. Der Kommunist verließ den Raum mit dem Ruf „Schweinebande!".

Die Erhöhung des Schulgeldes brachte eine lebhafte Debatte und der Stadtkämmerer erklärte schließlich, die Erhöhung sei notwendig, da der Wohlfahrtsetat um 10 Millionen überschritten sei. Er sagt wörtlich: **Sie werden sehr bald in die Lage kommen, Ihren Wählern noch ganz andre Belastungen zumuten zu müssen, als diese Schulgelderhöhung.**" Die Vorlage wurde schließlich, ebenso wie die Vorlage über die Einführung einer Getränkesteuer dem Ausschuß überwiesen.

Zum Schluß beantragten Nationalsozialisten und Kommunisten Auflösung der Stadtverordnetenversammlung, die der Stimmung der Bevölkerung nicht mehr entspreche. Der Antrag wurde abgelehnt.

Die Tragödie einer Ehe

Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg an seiner Ehefrau hatte sich vor dem Schwurgericht des Landgerichts II der vierzigjährige Inhaber eines Möbelgeschäfts Paul Sch. zu verantworten. In der Verhandlung entrollte sich vor den Geschworenen ein vielaktiges Ehedrama. Der Angeklagte, der ein wohlhabender Mann in geordneten Verhältnissen ist, lernte 1907 bei einem Tanzvergnügen die Stenotypistin Betty M. kennen und heiratete sie nach einigen Jahren. Die Frau blieb im Beruf, das Ehepaar wohnte bei der Mutter des Angeklagten, die ihnen auch die Wirtschaft führte. Nach einiger Zeit machte die Mutter den Angeklagten darauf aufmerksam, daß seine Frau es mit der ehelichen Treue nicht sehr genau nehme. Der Angeklagte ließ sich von seiner Frau scheiden und erstattete gegen ihren Freund Anzeige wegen Ehebruchs. Der Freund wurde auch tatsächlich vom Gericht bestraft.

Trotz der Scheidung blieb der Angeklagte mit seiner Frau weiter zusammenwohnen, und zwar, weil er seinen Kindern die Mutter nicht nehmen wollte. Die Frau fand eine Stellung als Archivarin und kümmerte sich wenig um den Haushalt und die Familie. Schließlich kam es zur endgültigen Trennung, die aber nicht hinderte, daß der Angeklagte sich mit seiner Frau täglich traf und daß sie ihn in seinem Geschäft besuchte. Immer wieder machte er ihr Vorwürfe über ihre Beziehungen zu anderen Männern. Im November vorigen Jahres beauftragte er einen Detektiv damit, seine Frau zu beobachten. Der Detektiv teilte ihm am 15. November mit, daß seine Frau sich nachmittags mit einem Fremden getroffen habe. Als sie ihn abends in seinem Büro besuchte, fragte er sie, was sie denn nachmittags über getrieben habe. Sie gab ihm eine gleichgültige Antwort. Ueber diese Lüge empört, griff der Angeklagte sie tätlich an. Es kam zu einer wilden Szene, in deren Verlauf der Angeklagte mit einem Holzhammer so lange auf die Frau einschlug, bis sie leblos liegen blieb. Als er sah, was er angerichtet hatte, holte er einen Arzt herbei, dem er erzählte, seine Frau sei die Treppe heruntergefallen und habe sich am Kopf verletzt. Der Arzt konnte nur noch ihren Tod feststellen. Der Angeklagte stellte sich am nächsten Tag der Polizei und legte ein Geständnis ab.

Wetteraussichten für Berlin und das Reich. Beständiges Wetter mit vorübergehender Bewölkungszunahme, am Tage warm.

Im Nordwesten und im östlichen Küstengebiet veränderlich, vorübergehend auch etwas Regen, sonst überall Fortdauer des beständigen Wetters.

— Hierzu eine Beilage —

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Neukölln
Verlag und Druck: Ullstein A. G., Berlin

Beilage zur Vossischen Zeitung

Sport/Spiel und Turnen

Nr. 451
Mittwoch, 24. September

Schriftleiter: Dr. Willy Meisl, Berlin.

Fußball an zwei Fronten

Sonntag gegen Ungarn in Dresden und gegen München in Berlin

Zum achten Mal werden Sonntag die Fußballmannschaften Ungarns und Deutschlands sich gegenüberstehen. Sie waren, bevor 1925 die Sperre der Berufsspielerländer durch den Deutschen Fußball-Bund erfolgte, die stärkste Kraftprobe für unsern Fußball. Das erste Spiel 1909 endete unentschieden. Sechs Berliner standen damals in der Mannschaft. Es war Deutschlands fünftes Länderspiel, aber der erste Punkt, der mit dem 3:3 heimgebracht werden konnte. Im Jahr darauf verloren sie in München 1:4. Die dritte Begegnung brachte 1912 in Budapest mit 4:4 das zweite Unentschieden. Lange Zeit stand es schlecht um Deutschlands Farben, aber der Innensturm Jäger-Worpitzky-Kipp fand sich und die letzten 15 Minuten brachten mit drei Toren den Gleichstand. Das nächste Treffen, im Rahmen der olympischen Spiele in Stockholm ging 1:3 wieder verloren.

Der erste Kampf nach dem Krieg gegen die Madjaren fand 1920 im deutschen Stadion statt. Er brachte mit 1:0 den deutschen Farben den ersten und einzigen Sieg. Teddy Lohrmann im Tor hatte einen großen Tag und trug viel zum Sieg bei; Adolf Jäger sicherte ihn durch einen verwandelten Elfmeter. Dafür ging das sechste Spiel wieder 3:0 verloren. Bochum brachte 1922 nach einmal ein 0:0 und in der letzten Begegnung vor dem Boykott des mitteleuropäischen Berufsfußballs durch Deutschland siegte Ungarn 4:1. So hat Deutschland nicht nur die Aufgabe, nach sechsjähriger Pause Vergeltung für die letzte Niederlage zu nehmen, sondern auch nach dem Mißerfolg vor zwei Wochen in Kopenhagen gegen Dänemark das Vertrauen zum deutschen Fußballönnen wieder herzustellen. Unsere Mannschaft ist trotz einiger Ablagen noch wesentlich stärker als die, welche gegen Dänemark unterlag. Aber Ungarn kommt mit dem frischen Ruhm eines Sieges über Oesterreich in Wien.

Seit Wochen bereitet sich Dresden auf diese nächste Großveranstaltung des deutschen Fußballsports vor. 4000 Sitzplätze sind neu geschaffen und das Fassungsvermögen des D. S. C.-Platzes, auf dem der Kampf stattfindet, auf 40 000 gebracht worden. Weniger werden nicht kommen. Hoffentlich sehen sie einen schönen Kampf und eine nicht verfagende deutsche Mannschaft. Die Spielleitung hat der Däne Andersen.

München—Berlin

Sonntag auf dem Preußenplatz

Die Spiele der beiden Auswahlmannschaften von München und Berlin erfreuen sich ziemlicher Volkstümlichkeit. Der Kampf gegen München ist eine Einrichtung der Nachkriegszeit. Die Bayern spielten sich in die reichshauptstädtischen Fußballherzen hinein, so daß die Verbehaltung dieser Programmbereicherung außer Zweifel stand. Zehn Spiele haben stattgefunden. Berlin hat fünf, München nur zwei gewonnen, darunter das letzte 6:1.

Als 1920 Berlins Elf zum ersten Rückspiel antrat, reisten fünf Spieler als zweiter Trupp der Expedition erst am Sonnabend abend. Um 8 Uhr früh wären sie gelandet, wenn der Zug nicht eine fünfstündige Verspätung gehabt hätte. Und dennoch wurde mit einer so gehetzten Mannschaft ein 2:2 erstritten. 1922, in Berlin auf der Olympiabahn, stand Deutschlands späterer Sturmführer Pöttinger zum erstenmal in einem Repräsentativkampf. Nicht lange, denn nach 20 Minuten hatte er sich das Schlußfelbein gebrochen. Das tat seinem Können keinen Abbruch. Es gelang auch die elterlichen Bedenken zu überbrücken, denn „Pötschge", wie ihn die Münchener nennen, hatte nur mit Mühe und Not die väterliche Einwilligung zum Spiel erhalten. 1928 kam dann jener sensationelle Kampf auf dem Preußenplatz, bei dem auf seiten der Berliner zehn Berufsspieler antraten und in den ersten drei Minuten ebenfoviel Tore schossen. Das 5:1 haben die Münchener aber im Vorjahr mit ihrem 6:1 voll wieder wettgemacht.

München gibt am Sonntag drei Spieler für den Ländertampf gegen Ungarn ab. Trotzdem ist die aufgestellte Mannschaft recht stark, so daß Berlins Vertretung vor keiner leichten Aufgabe steht.

Rademachers Rivale redivivus

Auf einem Schwimmfest in Gent gewann van Parys, von dem man längere Zeit nichts gehört hat, ein 200-Meter-Brustschwimmen in der glänzenden Zeit von 2:51,4 überlegen. Die bei dieser Gelegenheit ausgetragene belgische Frauenmeisterschaft über 100 Meter Freistil sah an Frl. Verlyn in 1:23,2. Thienpondt gewann ein 100-Meter-Rückenschwimmen in 1:16,2, Guillini die 200 Meter Freistil in 2:33,8.

Vor der letzten Instanz

London, 24. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Berufung Caracciolas gegen seine Nichtzulassung zur Ulster Tourist Trophy (angeblich nicht serienmäßiger Kompressor) ist vom Königlichen Automobil-Club abgelehnt worden. Caracciola wird jedoch voraussichtlich die Sache vor den internationalen Verband der Automobilclubs bringen.

Jakob Domgörgen k. o.

Der alte Dykast siegte in der 2. Runde

Prag hatte schon wieder Großkämpfe. Der Lucernasaal war mit 4000 Zuschauern gefüllt. Der deutsche Jaspers hatte den früheren tschechischen Schwergewichtsmeister Frank Rose zum Gegner. Jaspers war überlegen und schlug ihn in der 3. Runde für die Zeit zu Boden. Jakob Domgörgen hingegen enttäuschte. Der Kölner schien wenig trainiert, während sein Gegner Dykast in bester Form antrat. Der Kölner hatte gegen die überlegene Schlagkraft des Tschechen nichts zu bestellen und verlor schon in der 2. Runde durch k. o. Das überraschende Ergebnis dieses Hauptkampfes wurde vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen. Der Wiener Wesselitsch und Letovsky (Prag) trennten sich nach 8 Runden unentschieden.

Punktsiege für Ausländer unmöglich

Sybille—Orlandi nur unentschieden

Im „Kleinen Ring" des Mailänder Sportpalastes erzielte der italienische Nachwuchsboxer Orlandi (61,7) in zehn Runden ein Unentschieden gegen den belgischen Europameister Sybille (61,4). Das Urteil raubte dem Belgier einen sicheren Punktsieg, der ihm infolge seiner fast ständigen leichten Ueberlegenheit in fast allen Runden hätte zukommen müssen. Aber Italien ist bekannt dafür, daß ausländische Boxer sehr viel Glück haben müssen, wollen sie nach Punkten gewinnen.

Ligaspiele der Kegler

Die Morgenpost-Pokalspiele laufen und sind bereits bis zur 4. Runde gediehen. Um den Preis der Hallenmeister beginnen die Klub-Punktwettspiele des Berliner Kegler-Verbandes. Zu diesem Wettbewerb haben die Fünfermannschaften von 270 Vereinen ihre Meldungen abgegeben, die je nach ihrer Spielstärke in den Klassen Oberliga, Verbandsliga, I. und II. Klasse starten. Nach Lage des Trainingheims sind diese 270 Mannschaften in fünf Bezirke eingeteilt, zu denen die Sporthallen Hasenheide 22-31 (Bezirk I und III), Berlinhof, Wilhelmsaue 114 (Bezirk II), Prenzlauer Allee 242-247, Schönhauser Allee 176, Chausseestr. 64 (Bezirk IV), Alexandrinenstr. 107 und Parkrestaurant Südende (Bezirk V) gehören. Jede Abteilung umfaßt 8 Vereine, die jeder gegen jeden um die Punkte kämpfen. Bei Abschluß der Spiele im Frühjahr steigen in jeder Abteilung die zwei Mannschaften mit den meisten Punkten in eine höhere Klasse auf resp. die mit den wenigsten ab. Der Abschluß dieser Spiele ist der Kampf der vier Klassenmeister und des Siegers des Morgenpost-Pokals um den „Wanderpreis der Stadt Berlin".

Die Turner in Kremmen

78,30 Meter mit dem Schlagball

Die Turner-Leichtathleten trafen sich am Sonntag in Kremmen. Ihr bemerkenswertestes Ergebnis war der Schlagballwurf von Frl. Bähne (Frankfurt a. d. O.) mit 78,30 Meter. Frl. Groth (Eimsbüttel), die Meisterin der Sportler, wirft allerdings noch zwei Meter mehr. Doppelsieger wurde Gehrke (Elb) in den Sprints (11,4 und 23,5). Weineck (A. T. B.) holte sich die 800 Meter in 2:05,3, Jahns (A. T. B.) die 1500 Meter in 4:36,4 und Schmidt (Frankfurt) die 5000 Meter in 16:02. Den Fünfkampf gewann Müller (Tegel), den Vierkampf der Frauen Frl. Böthel (Lankwitz). In den Staffeln dominierte der A. T. B. zu Berlin.

Im Klubkampf Altdoff (Nowawes)—Paulsen (Steglitz) siegte Nowawes sowohl mit der Jugend wie auch bei den Männern.

„Freunde" überfallen Bülow

New York, 24. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Das Oberste Gericht des Staates New York verhängte gestern Zwangsverwaltung über Vermögen und Einkünfte Arthur Bülows, weil ein gewisser Demetrius Casadaris Anspruch auf die Hälfte aller Einkünfte Bülows aus dem früheren Schmeling-Vertrag geltend machte.

Casadaris behauptet, Bülow Geld und ein Automobil geliehen zu haben, während Bülow dies bestreitet und nur zugibt, daß Casadaris als Dolmetscher beschäftigt wurde. Der Gerichtsbeschluß stellt noch keine Anerkennung der Ansprüche Casadaris dar, sondern lediglich eine Schutzmaßnahme, da Bülows Aufenthaltsbewilligung im November abläuft.

Baltische Studentenspiele

An den baltischen Studentenspielen in Reval nahmen einige bekannte Leichtathleten teil. Am ersten Tage gab es folgende Resultate: Kugelstoßen: Waalama (Finnland) 14,30 Meter, 2. Feldmann (Estland) 13,65 Meter; 800 Meter: 1. Liiseld (Estland) 2:01,7. — Weitsprung: 1. Koskenen (Finnland) 6,67 Meter. — Speerwerfen: Suule (Estland) 57,28 Meter, 2. Reinikka (Finnland) 57,13 Meter. — 4-mal-100-Meter: 1. Finnland 44,4, 2. Lettland 44,9. — 5000 Meter: 1. Janson (Finnland) 16:20. — Stabhochsprung: 1. Winter (Finnland) 3,60 Meter. Nach dem ersten Tage lag Finnland mit 66 Punkten in Führung vor Estland 46 Punkten, Lettland 28 und Litauen 16. Ein Fußballtreffen Litauen—Estland endete 5:3 zugunsten Litauens.

Heute Westen gegen Sparta

Die Ersatz-„Mannschaftsmeisterschaft" der Berliner Boxvereine hat bereits einige interessante Kämpfe gebracht, was bei der Stärke der teilnehmenden Vereine ja nicht weiter verwunderlich ist. Heute 20 Uhr stehen sich in den Germaniasälen, Chausseestraße 110, Westen und Sparta gegenüber, und auch hier wird es nett werden, da man einige Paarungen fast herbeigesehnt hat. So kommt es u. a. zur Klärung zwischen den Bantamgewichten Klingenbrunn und Stracharn und im Federgewicht zwischen Leopold und Riethdorf.

Spartas starke Acht kämpft in der Aufstellung Kraus, Stracharn, Riethdorf, Apfelbaum, Behrand, Hornemann, Kleemann, Bing, denen Westen Bothe, Klingenbrunn, Leopold, Hünnecens, Eckert, Schindler, Dunkel und Ramck gegenüberstellt.

Hallentennisplätze. In die Autohalle am Kaiserdamm sollen Tennisplätze eingebaut werden, die allen Anforderungen entsprechen. Es werden einstweilen zwölf Plätze hergestellt werden, die bis zur Eröffnung der Automobil-Ausstellung zum gleichen Preis wie offne Plätze zur Verfügung stehen sollen.

Helfer im Haus und Hausbedarf

Innenarchitektur, Dekorationsmaler, Dekorateure, Tapeten

Steppdecken
DAMAST, Kunstseide 17.50
Teppich Bursch
nur: C 2 SPANDAUER STR. 32

Wallerstein & Kunft
Berlin-Schöneberg, Eisenacher Str 50
Mechan. Teppich-Klopfanstalt
Chemische Reinigung
Reparaturen jeder Art
Telefon: G 1 Stephan 2156/2157.

KRAUSE-PIANOS
zur Miete
W 50, Ansbacher Straße 1

Möbel-Kamerling
Berlin N, Kastanienallee 56.
Elegante Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer. Aparte Küchen
Riesen-Auswahl. Zahlungserleichterung.

Teppiche, Linoleum!
Neu-Belegung und Reparaturen billigst
G. Burgende, Charlottenburg, Windschoidstraße 11 (Bhf. Charlottenburg) Wilmersdorfer Str. 70 (Kurfürstendamm) C 2, Bleibtreu 3931.

Bohnerarbeiten
Reparat., Parkett, Linoleum, Neuverlegen.
KUPPIG, Barbarossast. 4. Lütz. 6108

Klubsessel
Sofas
Leder und Stoff, nur beste Ausführung, direkt ab Fabrik, gegen kleine Monatsraten. Katalog kostenlos.
August Sänger
Berlin O 27, Kleine Markusstraße 7.

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren

Gravierungen
in Silber, Gold, Stein.
Namenszüge
Monogramme
Ciecierski & Fehlow
SW 68. Lindenstr 71/72 Dönh. 3350

Optik, Photographische Apparate, Bedarfsartikel und Ateliers

Deutsches Lichtbild-Dienst
Diapositive
für Lichtbildvorträge, Reklame, auch teilweise; eigene Werkstätten für Neuanfertigung.
Katalog u. Prog. Nr. 101 kostenl.
Deutscher Lichtbild Dienst G. m. b. H.
Berlin W 35, Potsdamer Straße 41
Fernsprecher: B 1. Kurfürst 4956.

Kunstgewerbliche Ateliers und Erzeugnisse

M. Panitsch Hardenberg-Kunstwerkstätten
Charlottenburg, Hardenbergstraße 42
C 1, Steinplatz 6412

Bekleidung

Salon der Sparsamen!
Grün
Kleider-Modelle
vis-à-vis Städt. Oper
Bismarckstraße 88 I

Verschiedenes

Ungeziefervertilgung
auch in schwierigsten Fällen
Kammerjäger A. Rittershofer, e. G. m. b. H.
Berlin W 50, Augsburger Straße 22.
Tel. B 4, Bavaria 5489.

Geprüfter Kammerjäger Jurran
Radikale Beseitigung von sämtlichem Ungeziefer. Tel. C 1, Steinplatz 1020.

Maschinelles Stopfen von Strümpfen u. Socken, Paar 20 Pf., J 2 Oliva 6633. Holen u. Liefern kostenlos. Stopfwerkst., Pariser Str. 47.

Wäschereien

Käpenicker Dampfwäscherei „Charlotte"
Grünauer Straße 33a. Tel. F 4 Cöpenick 0687
wäscht ohne Anwendung scharfer Mittel, trocknet im Freien. Billigste Preisberechnung. — Abholung täglich.

Sonnenschein und frische Luft
geben der Wäsche Frische und Duft.
Bitte rufen Sie an Cöpenick 22
Cöpenicker Dampf- u. Handwäscherei „Merkur"
Abholung durch eigene Autos.
Eigene Dampf-Wäscherei und Natur-Trockenplätze.

Wasch- und Plättanstalt
ERICH DUMKE
Cöpenick, Stubenrauchstr. 16
F. 4. 2965. Schonende Behandlung.

Dampfwäscherei SPREEGOLD
Max Milke
Cöpenick, Gartenstraße 61
Tel. F 4. 0575 : Gegr. 1896

Dampfwäscherei
W. Evermann
Cöpenick, Wilhelmstraße 8-9
Tel. F 4 Cöpenick 0559
empfiehlt sich für Haus und Feinwäsche. Spez. al. Ga dinen.

WÄSCHEREI GUSTAV DAHLEM
empfiehlt sich zur Besorgung von
Haus- und Leibwäsche
Herren-Stärkewäsche
Gardinen und Steppdecken
66 BREITENBACH 3041-42

Dampfwäscherei „Adler"
Inhaber W. Wasmundt, Berlin S 59,
Diefenbachstr. 33
Fernsprecher: F 6, Baerwald 4731
empfiehlt sich zur Ausführung sämtl. Gewebe.
Leibwäsche, Spez.: Oberhemden, Kragen, Manschetten sowie Garderienwäscherei und Appretur. Abholung u. Lieferung kostenlos.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

Beilage zu Nummer 451

mit Kurszettel der Berliner Börse

Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin.

Mittwoch, 24. September 1930, abends

Die Beruhigung stetigt fort

Durchweg freundliche Stimmung

Die Beruhigung und Befestigung der Börse machte heute weitere erfreuliche Fortschritte. Zu diesem günstigen Ergebnis trugen die vorsichtigsten Meinungen bei, das Geschäft liebäste ist, daß wieder nur in ganz geringem Maße Verkaufsorders vorlagen. Allerdings halten sich die Käufe ebenfalls in sehr engen Grenzen, aber die Spekulation, die offensichtlich in den letzten Tagen erhebliche Leerabgaben vorgenommen hatte, fühlt sich in immer stärkerem Maße zu Deckungen veranlaßt, die angesichts der Materialknappheit schnell zu erheblichen Kursbefestigungen führen, um so mehr, als die letztätzigen Abschläge teilweise ganz beträchtlich waren. Anregend wirkte von Venial auch die Beobachtung, daß an den Rentenmärkten das Angebot wesentlich nachgelassen hat. Schließlich waren einzelne Spezialbewegungen beträchtlichen Ausmaßes zu beobachten, die die Stimmung bis zum Schluß der zweiten Börsenstunde außerordentlich zuversichtlich bleiben ließ, wenn auch infolge nachlassenden Geschäfts die Kursentwicklung später etwas uneinheitlich, vorwiegend leicht abgeschwächt, wurde.

Unter den Spezialitäten hatten im Hinblick auf die günstige Dividenden-Ankündigung wieder Deutsche Linoleum die Führung und erreichten einen Kurs von 159, d. h. gegenüber dem Vortage eine Steigerung um etwas über 12 Punkte. Bereits vor dem ersten Kurs mit angeschrieben waren Schubert & Salzer, die dann mit 154½, d. h. 8½ Punkte höher einsetzten und dieses Kursniveau ungefähr behaupteten. Große Beachtung fand ferner, daß nach langer Zeit auch an Montanmarkt wieder einmal das Plus-Plus-Zeichen erschien, und zwar bei Bochumer und Gesseln Stahl, in denen bereits am Vortage bemerkenswerte Käufe erfolgt waren, die man mit gleichzeitiger Deckungsverwartungen in Zusammenhang bringt. Buderus eröffneten mit 56 (+ 5), d. h. um 10 pCt. höher und waren mit 59½ später gut behauptet, ebenso notierten 81 (+ 6½), im Zusammenhang damit ebenfalls Kolin-Neussen bis 81 (+ 4½). Daneben waren Harpener mit 92 (+ 2¾) und Riebeck Montan mit 29¾ (+ 3¾) sehr fest. Am Kalimarkt hatten Salzdetfurth mit 300 (+ 7) die weitaus stärkste Erholung aufzuweisen. Lebhaftes Geschäft war zeitweise in I. G. Farben, die bis 141, d. h. um 5 Punkte anzogen. Ferner lagen an diesem Markt Dynamit Nobel mit 66 (+ 8¾) und Chemische Heyden mit 48 (+ 2½) ebenfalls erheblich höher. Auch der Elektromarkt war einheitlich fest, und zwar konnten Siemens Gas mit einer Steigerung auf 122¾ (+ 7¾) den größten Gewinn verbuchen. Siemens stiegen bis 181 (+ 6), Schuckert bis 140½ (+ 5½), Licht und Kraft bis 129 (+ 4½). Gesfürel bis 128½ (+ 4¾) und Schlesische Gas bis 123 (+ 4½). Fest lagen auch Banka-Zinn Bergbau Tiefbau bis 249 (+ 4). Holzmann bis 76 (+ 3). Holländische Deckungen ließen am Kunstseide-Markt Bemberg bis 82 (+ 4) und Aku bis 73 (+ 3¾) anziehen. Weniger stark erholt waren Spritwerte. Schultheiss mussten nach 208 (+ 1) zeitweise wieder bis 205 nachgeben. Ostwerke etwa 165½ (+ 3). Im übrigen sind noch als besonders fest zu erwähnen Svenska mit 301 (+ 5 M.), Deutsch-Atlantic bis 106¾ (+ 4¾), Continentale Caoutchuc mit 132 (+ 1) und Polyphon mit 163 (+ 5). Unter Bahnen lagen Verkehrswesen mit 61 (+ 2½) ebenfalls fest. Schiffahrtswerte erholten sich bis zu 1½ Prozent (Hapag und Lloyd 81 (+ 1½). Unter Banken waren Bank für Brauindustrie um 3 (114) und Danatbank bis zu 3½ Punkten (169½) gebessert. Den größten Gewinn hatten Reichsbank aufzuweisen, die bis 290½ (+ 5) anzogen.

Am Markt der Versicherungsaktien waren die Kursveränderungen nicht beträchtlich. Etwas fester waren Kölner Rück 455 (+ 5), National-Stettin 517 (+ 2), Nordstern Allgemeine 216, und Victoria Feuer 401 (+ 1), während Allianz Leben bis 1000 unverändert und Aachen-München mit 295 um 2 Punkte schwächer zur Notiz kamen.

Nachlassendes Renten-Angebot

Am Markt für heimische Renten hat sich die Stimmung wesentlich verbessert. Die Abgabeneigung hat stark nachgelassen und ist stellenweise sogar einer neuen Nachfrage gewichen. Besonders stark gesunkene Werte konnten ihren Kursstand etwas verbessern. So waren Liquidationspfandbriefe vereinzelt bis zu 1 pCt. höher. Auch Industrieobligationen waren vielfach gebessert. Kleine Kleiner-Obligationen, die 1¼ pCt. gewannen, und Stahl-Obligationen, die sich um reichlich ½ pCt. erholten. Staatsanleihen ebenfalls teilweise fester, sonst gut behauptet. Schutzbriefe unverändert. Stadtanleihen hingegen lagen vereinzelt noch schwächer. Auch Landschaftliche Pfandbriefe, vorzehnlich 7proz., mußten sich zum Teil weitere Abstriche gefallen lassen. Auch Brief-Reparationsrenten waren etwas zu beobachten. Hypotheken-Goldpfandbriefe hingegen überwiegend unverändert und nur vereinzelt bis zu ¼ pCt. rückgängig. Altbesitz-Anleihe leicht erholt 59¾ (+ 59,80), desgleichen Neubesitz-Anleihe, die zwischen 7 und 8 pCt. schwankten. Reichsbahn-Vorzugsaktien hingegen etwas schwächer, 90¼ à 90¼ pCt.

Unnotierte Werte

Adler Kohle	—	Dr. Meyer	90.00	Winterthal	147—48¾
Barghau Lothr.	—	Müller Kühne	—	Burbach	137-138
Brown Boveri	—	National-Film	90.00	Slomon Sal.	80.85
Dtsr. u. Lehrter	—	Oschersler Bau	200.00	Siebtze Ploe.	4.60
Dt. Lastauto	—	Phön. Zahnbed.	34.00	*do. pref.	6.50
Dt. Petroleum	61.00	Raven Schild	—	*do. Ord.	7.00
Dux Porzellan	80.00	J. D. Riedel	—	Kaukor Ld. u. M.	—
Dyckh. & Wid.	—	Schiedmandel	42.25	Salitrera	135.00
Fritz. & Reim.	—	Steuer Auto	14—14¾	*Chade lungo	—
Glückauf Bergb.	40.00	Stralauer Glas	—	*do. argent. Bd.	—
G. Franck	115.00	Terrafirm	—	*do. span. do.	—
Gummi Elbe	115.00	Ufa	90.00	Mexik. A-Sbr.	—
Hansa Lloyd	23.00	do. Bonds	93.00	do. B-Sbr.	—
Hochtreujung	—	Winkelhausen	—	Petersburg. Int.	100
Kabel Rheydt	—				
Lreb. & Nip.	55.00				
Linke-Hofm.	70.00	Adler Kali	—	Russenbank	0.65
Masch. u. Krb.	—	Bremen Wolle	—	Russ. Gold-Pr.	—
		Hannover Kali	—	do. M-Pfdrlt.	—

* In Mark per Stück

Reichsschuldbuch-Forderungen

Fällig am	Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief		Geld	Brief
			1935	85,63	87,63	1940	75,63	77,63	1946	70,88	72,00
1931	99,93	99,88	1935	83,63	84,63	1942	75,88	76,00	1947	70,88	72,00
1933	—	96,13	1937	81,38	82,50	1943	75,25	75,50	Ausl.-Sch.	24,75	27,25
1933	92,13	93,13	1938	—	80,50	1944	70,88	72,25	do. 48	—	—
1934	—	92,13	1939	—	78,88	1945	70,88	72,13	do. 46-48	26,00	27,00

Abgaben am Devisenmarkt

Am Devisenmarkt ist erfreulicherweise ein völliger Umschwung eingetreten. Die starke Nachfrage nach Devisen hat nicht nur nicht nachgelassen, sondern aber einem kleinen Angebot Platz gemacht. Der Franken-Kurs wurde amtlich unverändert mit 16,454 festgesetzt. Es sich Dollar und Pfund gegen Ende etwas auf schwächten — London gegen Paris wurde mit 123,75½ gehandelt —, ermäßigte sich die amtliche Berliner Dollarnotiz auf 4,1975, die Pfundnotiz auf 20,401. Die Reichsbank wurde vom Markt überhaupt nicht in Anspruch genommen, so daß der Kursrückgang der Hauptdevisen ohne jede Interventionstätigkeit erfolgt ist. Die gleiche Beobachtung machte man am Notenmarkt, der zwar hinsichtlich der Größenordnung der dort umgesetzten Beträge weniger bedeutungsvoll ist, aber als symptomatisch für die Stimmung gelten kann. Auch hier hat die Nachfrage nach ausländischen Noten sehr nachgelassen. Der Kurs für große Dollarnoten ermäßigte sich infolgedessen auf 4,22½. Die Reichsbank hat vorsorglicherweise eine zweite Goldsendung nach Paris in die Wege gelegtet. Sie wird das Gold an die Bank von Frankreich aber nur dann verkaufen, wenn, was nicht zu erwarten ist, eine neue Welle von Devisenkaufaufträgen einsetzen sollte. Im Usancenverkehr lag Madrid mit 45,65 gegen London trotz der Meldung über einen Kredit von 100 Millionen Pfundkredit an die spanische Regierung und einer bevorstehenden Stabilisierungsaktion etwas schwach. Man erinnert sich, daß vor kurzem der internationale Devisenmarkt schon einmal, wenn auch nicht negativ — auf die Ankündigung der spanischen Regierung, den Peseitenkurs zu stabilisieren, reagiert hat. Ferner hörte man Zürich mit 25,05¾, Stockholm mit 18,00, Amsterdam mit 12,05¾, Mailand mit 92,81½ und New York etwas schwächer mit 4,8605 gegen London.

Diskt.	Reichsbank Diskont 4½ Lombard 5½	Devisen Einheit	24. 9. Geld	24. 9. Brief	23. 9. Geld	23. 9. Brief	Noten 24. 9. G.	24. 9. Brief	23. 9. Geld	23. 9. Brief
4½	Holland	100 Gulden	169,07	169,41	169,29	169,63	169,04	169,72	169,24	169,92
5½	Belgien	100 Belga	58,445	58,565	58,505	58,625	58,33	58,87	58,33	58,87
4	Dänemark	100 Kr.	112,17	112,39	112,28	112,50	111,88	112,32	111,88	112,32
4	Norwegen	100 Kr.	112,33	112,55	112,44	112,66	112,08	112,42	112,23	112,70
4½	Schweden	100 Kr.	112,64	112,86	112,75	112,98	112,53	112,97	112,58	113,02
4	Danzig	100 Gulden	81,54	81,67	81,73	81,86	—	—	81,34	81,66
6	Helsingfors	100 Fim.	10,555	10,575	10,562	10,582	—	—	10,50	10,54
5	Italien	100 Lire	21,96	22,00	21,98	22,02	—	—	22,06	22,14
4	London	1 Lstr.	20,381	20,421	20,399	20,439	20,374	20,457	20,395	20,476
	do. kleine	1 Lstr.	—	—	—	—	20,34	20,43	20,367	20,443
4½	New York	1 Dollar	4,1935	4,2015	4,1975	4,2055	4,215	4,235	4,218	4,238
	do. kleine	1 Dollar	—	—	—	—	4,187	4,207	4,187	4,207
4	Paris	100 Frcs.	16,458	16,503	16,465	16,505	16,44	16,50	16,445	16,505
5½	Schweiz	100 Frcs.	81,37	81,53	81,465	81,615	81,54	81,86	81,74	82,03
6	Spanien	100 Peas.	44,71	44,79	45,45	45,55	—	—	45,51	45,69
4	Wien	100 Schill.	59,213	59,313	59,23	59,33	—	—	59,08	59,32
	Prag	100 Kr.	12,45	12,47	12,462	12,482	—	—	12,43	12,49
	do. 1000 Kr.	100 Kr.	—	—	—	—	—	—	12,43	12,49
6	Budapest	100 Pengö	73,41	73,56	73,47	73,61	—	—	73,25	73,65
7	Buenos-Aires	1 Pap.-Peso	1,506	1,512	1,509	1,515	1,484	1,505	1,495	1,515
9	Sofia	100 Leva	3,539	3,545	3,547	3,553	—	—	—	—
4	Japan	1 Yen	2,073	2,077	2,074	2,078	—	—	—	—
	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,433	0,445	0,427	0,439	—	—	—	—
8½	Jugoslawien	100 Dinar	7,430	7,444	7,438	7,452	—	—	7,39	7,41
8	Lissabon	100 Escud	18,85	18,87	18,85	18,87	—	—	—	—
	Istanbul	1 türk. Pfd.	—	—	—	—	—	—	1,93	1,95
8	Athen	100 Drach.	5,435	5,445	5,435	5,445	—	—	—	—
4	Canada	1 Can. $	4,196	4,204	4,201	4,209	—	—	4,177	4,197
	Uruguay	1 G. Peso	3,427	3,433	3,447	3,453	—	—	—	—
9	Rumänien	100 Lei	2,496	2,504	2,505	2,509	—	—	—	—
	do. unt. 500 L.	100 Lei	—	—	—	—	—	—	—	—
	Kairo	1 ägypt. Pf.	20,90	20,94	20,915	20,965	—	—	—	—
	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	—	—	92,27	92,45	—	—	—	—
	Tallinn (Estld.)	100 estn. K.	111,85	112,07	112,04	112,26	—	—	—	—
7	Riga	100 Lats	80,80	80,96	80,88	81,04	—	—	—	—
4	Kopenhagen (Kowno)	100 Litas	41,88	41,96	41,94	42,02	—	—	41,76	41,92

*

Am Geldmarkt war Tagesgeld wieder flüssiger und zwischen 2½ und 4½ zu haben. Auch in der Hergabe von Termingeld waren die Banken nicht mehr so zurückhaltend, so daß auch hier eher eine kleine Erleichterung festzustellen ist. Monatsgeld wurde je nach Bonität der Nehmer zwischen 4¾ und 6 pCt. gehandelt. Den Satz für Warenwechsel taxiert man auf ca. 4¾ pCt. Auch am Privatdiskontmarkt hat das Angebot nachgelassen, so daß der Satz mit 3¾ pCt. unverändert blieb.

Schluß ziemlich behauptet

Die Stimmung blieb bis zum Schluß freundlich. Die Kurse konnten ihren höchsten Tagesstand ziemlich behaupten. Soweit gegenüber den Höchstnotierungen Abschläge eintraten, hielten sie sich in engen Grenzen. So nannte man gegen 2 Uhr: Farben 141¾ (erster Kurs: 138¾), Siemens 181 (179½), Dt. Linoleum 158 (154½), Polyphon 163 (160), Aku 72½ (72). Schubert & Salzer 153 (154½), Salzdetfurth 299½ (298¾). Schultheiß 206 (206½), Ostwerke 165½ (165). Danatbank 169¾ (169).

Deutsche Anleihen in Front

London, 24. September

Die Londoner Börse war weitaus zuversichtlicher. Unter Führung der deutschen Anleihen, die auf Grund von Deckungen größeren Ausmaßes teilweise die Verluste dieser Woche völlig wieder hereinholten konnten, machte sich fast alles Marktgebiete eine Aufwärtsbewegung geltend, zumal von dem gestrigen festen Schluß Wallstreets sowie verschiedener anderer europäischer Börsen eine gewisse Anregung ausging. Besonders gebessert waren Heinische Industriewerte steigen, insbesondere Motoren, Textilwerte sowie Imperial Chemicals, United Molasses und Dunlops. Internationale Papiere fest bei ziemlich lebhaftem Geschäft. Celanteile zogen weiter ihr Kurse an.

Minenaktien: Rio Tinto 35¼ (Vortagsschlußkurs: 35); De Beers 7¼ (7¼); East Rand 11/8 (11/8). Gelwerte: Mexican Eagle 10/4½ (10/4½); Royal Dutch 29¼ (29⅝); Shell Transport 1¼ (1¾). Industrieaktien: Gramophone 3¼ (3¼); British Celanese 7/6 (7/6); Glanestoff ⅞ (⅞); Swedish Match „B" 14¾ (14⅝); Polyphon 1¼ (1¼).

Moreau tritt morgen zurück

Der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, wird in der morgigen Sitzung des Aufsichtsrats den Mitgliedern offiziell zur Kenntnis bringen, daß er sein Amt niederzulegen beabsichtige. Moreau hat seit geraumer Zeit den Wunsch geäußert, sich zurückzuziehen, da seine Aufgaben, die er sich 1926 gestellt hatte, für erfüllt hält. Die Frage der Nachfolgeschaft ist gegenwärtig noch nicht entschieden, obwohl Ministerpräsident Tardieu mit Finanzminister Reynaud bereits mehrmals über diese Angelegenheit konferiert hat. An erster Stelle steht der gegenwärtige Budgetminister Germain Martin und der Direktor der Bank von Algerien, Picard. — Moreau wird sich übrigens nicht völlig zurückziehen, sondern entweder in den Aufsichtsrat einer der führenden Großbanken eintreten oder, was jedoch unwahrscheinlicher ist, den Posten eines Direktors im Finanzministerium übernehmen.

Pfundkredit für die Peseta

Madrid, 24. September / Ullstein-Nachrichtendienst

In Bankkreisen wird behauptet, daß die Regierung einen Kredit von einigen Millionen Pfund von Londoner Bankiers erhalten hat. Der Kredit wird durch das bei der Bank von Spanien ruhende Gold garantiert. In den nächsten Tagen soll eine Stabilisierungsaktion eingeleitet werden. Sachverständige glauben nicht, daß die Peseta sich dann viel mehr als 10 pCt. über den jetzigen Kursstand erholen wird.

Widerstand gegen russische Treibstoffe. Die Standard-Oil-Co. of New Jersey hat den Gasolinpreis zur Abwehr des russischen Imports um 2 Cents herabgesetzt. Wie stark die Russen den Naphtaexport neuerdings forcieren, beweist außerdem eine Meldung unseres Londoner Korrespondenten, wonach die Russen auf dem englischen Markt die erst kürzlich ermäßigten Preise der englischen und amerikanischen Gesellschaften unterbieten, und zwar liegen ihre Treibstoffpreise für Privatwagen um eine halben Penny, für Lieferwagen und Lastwagen um 2½ Cents unter den englisch-amerikanischen Preisen.

C. Lorenz-Gründung in Holland. In Haag wurde die Internationale Vertriebsgesellschaft mit einem bar eingezahlten Kapital von 120 000 Gulden gegründet. Gründer sind die C. Lorenz AG., Berlin, Dr. Karl Jung zu Okaputa (Südwest-Afrika) und Ingenieur Otto Musik, München. Zweck der Gesellschaft ist Erwerb und Ausnutzung von bekannten Erfindungen auf dem Gebiete von synchron arbeitenden Fernschreibmaschinen. Die C. Lorenz AG. hat die Verbindung ohne Befragung ihrer Aktionäre ihre Aktien an die Siemens u. Halske AG., Berlin, zu übertragen.

Wirkungen der Landmaschinen-Konzentration

Die Hartung-AG., Berliner Eisengießerei und Gußstahlfabrik, ohne Befragung ihrer Dividende anfallen lassend. Gedem im Vorjahr noch 4 pCt. auf das Aktienkapital von 3 Mill. Mark verteilt worden waren. Der Bruttogewinn ist von 1,10 auf 0,87, der Reingewinn von 0,18 auf 0,03 Mill. M nach unveränderten Abschreibungen gesunken. Die Zukunft des Unternehmens wird, wie der Bericht ausführt, durch den Abschluß an die Arbeitsgemeinschaft von drei Landmaschinenfabriken entscheidend beeinflußt werden. Wie wir schon ankündigen konnten, haben die durch Aktientausch miteinander verbundenen Firmen Eckert u. Flöther den Vertrieb der Hartungfabrikate mit übernommen. Durch diese Verbindung zwischen den Landmaschineninteressen der AEG (Hartung) und des Ostwerke-Konzerns (Eckert u. Flöther) dürfte sich, namentlich im Auslandsgeschäft, die Möglichkeit ergeben, den drei Firmen einen angemessenen Anteil an der fortschreitenden Mechisierung der Agrarländer zu sichern. Die drei vereinigten Firmen repräsentieren zusammen ein Aktienkapital von rund 8 Mill. M. Für Hartung ergibt sich aus dem Anschluß an diese Arbeitsgemeinschaft anscheinend auch eine gewisse Umstellung der Produktion. In dem Brandenburger Werk soll in Zukunft in der Hauptsache Stoffformguß hergestellt werden, wofür ausreichende Aufträge vorliegen. Der Ausbau des Lichtenberger Werks, in dem dieses Jahr rund 0,28 (1. V. 0,38) Mill. M investiert wurden, ist beendet. Die Anlagen können jedoch bisher noch nicht voll ausgenutzt werden, da der Auftragseingang dort zu wünschen ist. Die Lage der Maschinenindustrie abhängt, zurückgegangen ist.

Warenmärkte

Schwächere Produktenbörse

Die Stimmung an der Berliner Produktenbörse war schwach. Die flaue Auslandsnachfrage, ungünstigen Saatenstand, sowie Einfluß zur Tendenz. Am Markt der Zeitgeschäfte hatte Weizen größere Rückgänge im Umfang von etwa 3 RM zu verzeichnen, während sich beim Roggen die Verluste auf 1—2 RM beschränkten. In prompten Material war an Roggen wieder großes Angebot von kahnverladener Ware vorhanden. Einige Waggons wurden von der Stützungsstelle zu wenig veränderten Preisen aufgenommen. Auch für prompten Weizen waren bei kleinem Bedarf die Preise leicht nachgebend. Der Mehlmarkt verkehrte in sehr ruhiger Haltung, die Forderungen der Mühlen lautete unverändert; auch in Hafer konnten kaum Umsätze erzielt werden.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse

	24. 9.	23. 9.		24. 9.	23. 9.
Weizen, märk.	232—233	233—235	Futtererbsen	19,00—21,00	19,00—21,00
Roggen, märk.	159—162	159—162	Ackerbohnen	17,00—20,00	17,00—20,00
Braugerste	202—222	202—222	Wicken	20,00—22,00	20,00—22,00
Gerste, Futter-	170—190	170—190	Leinsaat, blaue	—	—
Hafer, märk.	152—162	154—164	do. gelbe	—	—
Mais ficco Bln.	—	—	Seradella	—	—
Weizenmehl	27,50—35,50	27,25—35,50	Rapssaaten	9,80—10,20	9,80—10,20
Roggenmehl	23,25—26,25	23,25—26,75	Leinkuchen	17,30—17,60	17,30—17,60
Weizenkleie	6,05—6,75	6,05—6,75	Trockenschn.	—	—
Roggenkleie	6,00—6,25	6,00—6,25	Kartoffelmehl	14,00—14,80	14,00—14,80
Viktor.-Erbsen	30,00—34,00	30,00—34,00	Kartoffelflock.	—	—

Hamburg, 24. September. Butteraktion. Der in der vorigen Woche einsetzende Preisrückgang am Hamburger Butter-markt setzte sich auch in der heutigen Auktion fort. Es wurden bezahlt für 1. Klasse 141—143.70 (in der Vorwoche 147—149.70), für 2. Klasse 138—140 (141—143.50) RM. Besonders bemerkenswert ist der große Preisrückgang in bezug auf die erste Klasse, d. h. die prämierte Markenbutter. In Fachkreisen wird dieser Preissturz darauf zurückgeführt, daß einerseits durch die allgemeine Wirtschaftslage der Konsum immer weiter zurückgeht, andererseits bessere Sorten, anderseits drücken die großen Vorräte auf dem Weltmarkt auf die hiesigen Preise.

*

Magdeburg, 24. September. Zucker. Sept. 6,30 B 6,10 G; Okt. 6,10 B 6,— G; Nov. 6,05 B 6,— G; Dez. 6,05 B 6,— G; Jan.-März 6,15 B, 6,10 G; März 6,20 B 6,15 G; Mai 6,45 B 6,35 G; Aug. 6,70 B 6,60 G. Tendenz: ruhig. — Gemahl. Mehlis: Prompt per 10 Tage 25 und 25½; und 25¾ und 26; per September 25.87½. Tendenz: ruhig.

Bremen, 24. September. Baumwolle. (Anfang.) Okt. 11,25 B 11,24 G; 11,24 bz; Dez. 11,51 B 11,48 G 11,49. 11,50 bz; Jan. 1931 11,63 B 11,60 G 11,61 bz; März 11,80 B 11,78 G 2 mal 11,80. 2 mal 11,79 bz; Mai 11,98 B 11,97 G 11,97 bz; Juli 12,13 B 12,12 G 12,12 bz. Tendenz: stetig.

Liverpool, 24. September. Baumwolle. Lokomarkt: Americ. Universal Stand. middl. Tendenz: ruhig, stetig. Okt. 5,74; Dez. 5,82; Jan. 5,86; März 5,96; Mai 6,05—6,06; Juli 6,14. — Aegypt. Sakellaridis. Tendenz: ruhig. Nov. 9,18; Mai 9,62.

Alexandrien, 24. September. Baumwolle. Sakell.-Ashmouni Okt. 12,63; Nov. 12,37; Dez. 13,19; Jan. 19,00; Febr. 13,58; Mai 20,67; Juni 14,17.

Sinkende Goldproduktion

In dem Bericht des vom Wirtschaftskomitee des Völkerbundes eingesetzten Ausschusses zur Prüfung der mit der Verteilung des Goldes zusammenhängenden Fragen wird für die nächsten zehn Jahre und darüber hinaus ein beträchtliches Sinken der Goldproduktion vorausgesagt. Nach der auf Schätzungen beruhenden Statistik ist zu erwarten, daß diese jährliche Goldproduktion, die sich gegenwärtig auf 405 Mill. Dollar belauft, 1935 allmählich auf 381 und 1940 auf 314 Mill. gesunken sein wird.

Dagegen wird die Nachfrage nach Gold für Münzzwecke nur in wesentlich geringerem Maße sinken; sie wird von 404 Mill. Dollar im Jahre 1930 ein allmählicher Rückgang auf 398 im Jahre 1935 und auf 370 Mill. Dollar im Jahre 1940 erwartet. Außerdem wird es, falls nicht neue unerwartete Produktionsquellen entdeckt werden sollten, als wahrscheinlich bezeichnet, daß der Rückgange der Goldproduktion nach 1940 sich in beschleunigtem Tempo fortsetzen werden, da sich dann die Erschöpfung der südafrikanischen Minen, die gegenwärtig mehr als die Hälfte der jährlichen Goldproduktion liefern, bemerkbar machen werde.

Kontakt und Römmler bei Brown Boveri. In der G.V. der J. F. Römmler AG., die den aus internen Abschreibungen entstandenen Verlust von 1,2 Mill. M vorzutragen beschloß, wurde infolge des Uebergangs der Aktienmajorität an Broveri ein neuer Aufsichtsrat gewählt, und zwar Dr. R. Boveri, Dr. A. v. Burghoff, Generaldirektor H. v. Metzler, Bankdirektor Dr. Engelmann, Kommerzienrat Poensgen, Dr. K. Poensgen, Dr. Curt Soberuheim, Dr. Schnetzler. Die Universalbeteiligung an der Kontakt AG. wird an die ebenfalls zum Brown Boveri-Konzern gehörige Stolz G. m. b. H. abgegeben, die auch den Geschäftsbetrieb Kontakt AG. übernimmt. Von den Tochtergesellschaften erhöht die Salzburger Kontakt-Stolz G. m. b. H. ihr Kapital auf 200 000 Schilling, die Böhmische Kontakt AG. auf 5 Mill. Tschechokronen.

Krisen-Abwehr der Reichsbahn

Neuer Kampfruf gegen die Autokonkurrenz / Dreijähriges Lokomotivprogramm / Zusammenlegung der Direktionen

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat in dreitägiger Sitzung eine Reihe von bedeutsamen Beschlüssen gefaßt.

Im Hinblick auf den fortschreitenden Einnahmerückgang wurde der Reichsverkehrsminister nochmals ersucht, die geplanten gesetzgeberischen Maßnahmen, durch die der Wettbewerb zwischen Eisenbahn und Auto eingedämmt werden soll, beschleunigt durchzuführen.

Zur Verbilligung der Reichsbahnorganisation wurde eine weitere Zusammenlegung von Direktionsbezirken beschlossen.

Entgegen seinen sonstigen Gepflogenheiten hat sich ferner der Verwaltungsrat auf ein dreijähriges Lokomotiv-Beschaffungsprogramm festgelegt und damit der Lokomotivindustrie die Grundlage für ihre weitere Rationalisierung gegeben. In den nächsten drei Jahren werden je 100 Dampflokomotiven bestellt.

Endlich hat der Verwaltungsrat die erfolgreiche Ausgabe von 150 Mill. M 6proz. Reichsbahnschatzanweisungen, die zur Vergebung zusätzlicher Aufträge verwandt werden sollen, zur Kenntnis genommen.

Wie wir hören, steht die Reichsbahn auf dem Standpunkt, daß sie alle nur möglichen Maßnahmen zur Selbsthilfe gegenüber dem Wettbewerb des Kraftwagens bereits ergriffen habe. In der Tat kann sie auf wesentliche Erleichterung und Beschleunigung im Güterverkehr hinweisen. Auch die Verbesserung des Fahrplans und die Einführung von Ausflugsrabatten im Personenverkehr haben sich günstig ausgewirkt. Selbstamerweise sieht aber die Reichsbahn in den viel umstrittenen Autokampftarifen noch immer das wirksamste Rezept. Sie betont, daß es ihr gelungen sei, grade durch diese K-Tarife einen großen Teil des verlorenen Verkehrs für den Schienenweg zurückzugewinnen und eine weitere Abwanderung zum Kraftwagen zu verhüten. Gleichheit der Preise und der Lasten ist daher das Kernstück ihrer Forderungen an den Reichsverkehrsminister.

Im Güterverkehr fordert sie für sich das gleiche Recht „freibeweglicher Frachtermäßigung", das der Kraftwagen heute schon genießt, also Lockerung des Tarifzwangs. Im Güterfernverkehr kann dagegen nach Ansicht der Reichsbahn nur eine Ausgleichsabgabe eine Konzession bedeuten, durch die den Kraftwagen eine Gesundung herbeiführen, wobei die Konzessionserteilung mit einem Verbot der Tarifunterbietung verbunden werden soll. Im Personenverkehr will die Reichsbahn, in Ergänzung des mit der Reichspost getroffenen Abkommens, alle Überlandautobusse einer Konzessionspflicht unterwerfen. Die Ausfälle, die der Reichsbahn durch das private Personenauto entstehen, glaubt sie dagegen nur durch eine Senkung ihrer Steuerlasten oder durch Erhöhung ihrer sonstigen Fahrpreise wettmachen zu können.

Immerhin hat die Reichsbahn auch durch Einrichtung eigner Kraftlinien den Wettbewerb aufgenommen. Sie betreibt heute bereits 97 Omnibuswerkstätten, von Teil gemeinsam mit der Reichspost. Sie hat auch, wie wir es hier schon häufiger gefordert haben, dem sogenannten Behälterverkehr verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet. Diese Methode erlaubt einen direkten Verkehr von Haus zu Haus ohne Umladen, der ja den Hauptvorteil des Kraftwagentransports darstellt, und bildet auf diese Weise eine ideale Form der Zusammenarbeit zwischen Eisenbahn und Auto. Auch im Rollfuhrwesen will die Reichsbahn mehr als bisher aktiv an dem Kraftwagenverkehr teilnehmen. Die Reichsbahn fürchtet aber noch immer, durch diese positive Form des Wettbewerbs, die einen Ausgleich zwischen den Interessen der Eisenbahn und der Automobilindustrie schafft, nicht auf ihre Rechnung zu kommen und legt daher den Hauptwert auf negative Maßnahmen. Ihr Leitgedanke ist dabei, daß der Kraftwagen ebenso zur Unterhaltung der Straße heranzuziehen werden müsse, wie die Eisenbahn zur Unterhaltung des Schienenwegs — was allerdings nach Ansicht der Automobilindustrie schon lange geschieht.

Das dreijährige Lokomotivprogramm endlich ist der Ausgangspunkt für die von uns geschilderten Rationalisierungspläne der Lokomotivindustrie, die unter dem Protektorat der Reichsbahn sofort aufgenommen werden soll. Die 100 Lokomotiven, die jährlich bestellt werden sollen, können unsere 12 Lokomotivfabriken nur mit dem dreifachen Teil ihrer Kapazität beschäftigen. Ein Ausgleich dieses ungeheuren Defizits ist auch vom Export nicht zu erhoffen.

Das Sparprogramm der Reichsbahn endlich sieht vor, daß nach der Verschmelzung der Reichsbahndirektionen Würzburg und Nürnberg nunmehr auch die Reichsbahndirektion Magdeburg an die Nachbarbezirke aufgeteilt werden soll. Dafür wird in Magdeburg die Verkehrskontrolle mehrerer Bezirke zentralisiert, so daß die Stadt höchstens 220 Beamtenfamilien verlieren wird. Diese Reorganisation soll jährlich ein bis zwei Mill. M Ersparnisse bringen. Endlich soll das Nebeneinander verschiedener „Direktionskompetenzen" im Hauptbahnhof zu Leipzig, das noch aus der Zeit der Länderbahnen stammt und immer unerträglicher wird, beseitigt werden.

Neue Eisen-Entente

Internationale des Eisenwarenhandels

Luxemburg, 24. Sept. / Ullstein-Nachrichtendienst

Im Laufe der letzten Woche gelang auf der Luxemburger Konferenz die Neubildung des Internationalen Verbandes der Eisenwaren- und Eisenhändler-Vereinigung Kontinental-Europas und Englands. Die Amerikaner hatten entgegen ihrer ursprünglichen Ankündigung keinen Vertreter gesandt. Auch die Tschechoslowaken waren nicht erschienen, hatten jedoch einen Franzosen mit ihrer Vertretung beauftragt. Immerhin scheint auf dieser Seite sowie in Spanien und in verschiedenen Balkanländern noch kein großer Eifer für den Beitritt zum internationalen Verband zu herrschen. Man hofft indes trotz allem, daß diese Länder bald beitreten werden. Der neue Verband bezweckt den Austausch von Informationen und statistischem Angabenmaterial, die wirtschaftlichen, rechtlichen und finanziellen Fragen des Eisenwarenhandelsgewerbes sowie die Besserung des Verhältnisses zu den Produzenten.

Preisfestsetzungen liegen außerhalb der Kompetenz des Verbandes. Die persönlichen Beziehungen der Delegierten waren in Luxemburg sehr gut, fast herzlich. Die Konferenzthemata scheinen etwas oberflächlich behandelt worden zu sein, weil der gegenseitige Kontakt vorher noch etwas mangelhaft war. **Immerhin fanden eingehende Aussprachen statt über den Wettbewerb der Warenhäuser, über das Prämiensystem, über den Wettbewerb der Verkaufsorganisationen mit mehreren Filialen, über die Generalunkosten und über den Konflikt mit gewissen Produzentengruppen. Man soll verschiedene interessante Maßnahmen in Aussicht genommen haben.** Diese sowie die definitive Genehmigung der Statuten werden 1931 im Haag besprochen werden.

Frankreichs Kohlenbedarf gesichert

Paris, 24. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Die „Journée Industrielle" bringt Einzelheiten über das am 31. Juli abgeschlossene Lieferungsabkommen zwischen dem Ruhrkohlensyndikat und den Offices Houillères Sinistrés. Es sieht die Lieferung von rund 100 000 To. Kohle der verschiedensten Sorten im Monat vor. Mindestens 10 pCt. der Lieferungen sollen auf Reparationskonto gehen. Eine Preisfestsetzung besteht nicht. Es wird bestimmt, daß das Kohlensyndikat eine Bonifikation von 1,30 RM pro Tonne erhält, die ebenfalls auf Reparationskonto angerechnet wird. Die Einfuhr der zu liefernden Kohlen erfolgt auf dem Wasserweg über Strasburg. Der Transport wird zur Hälfte auf deutschen und zur Hälfte auf französischen Schiffen vorgenommen. Das Abkommen, das nach zweijährigen schwierigen Verhandlungen zustande gekommen ist, stellt — so erklärt die „Journée Industrielle" — ein Muster einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit dar. Frankreich suche daraus vor allem den Vorteil, daß seine Kohlenversorgung, die nach der Verminderung der deutschen Sachleistungen recht knapp geworden war, wieder gesichert sei.

Verwendung und Ausstattung der Arbed-Anleihe. Der Ertrag der Arbed-Anleihe soll, wie der „Voss. Zeitg." aus Luxemburg gedrahtet wird, neben der Finanzierung von Erweiterungsarbeiten und Arbeiterwohnungen größtenteils zur Gewährung von Krediten an die Kundschaft dienen. Es soll sich speziell um langfristige Kredite bei größeren Objekten handeln, da Luxemburg keine Export-kreditversicherung kennt. Die Arbed möchte also wohl bei größeren Auslandsaufträgen aktiver mitmachen als bisher. Die Stücke lauten auf holländische Gulden und schweizerische, französische, belgische und luxemburgische Franken, so daß die Inhaber der Obligationen die vierfache Sicherheit dieser Valuten haben werden.

Aku-Statuten geändert. Die heute in Amsterdam abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Aku hat, wie der „Voss. Ztg." aus Amsterdam gedrahtet wird, ohne weiteres die Versammlung der Vorzugsaktionäre die vorgelegten Statutenänderungen einstimmig angenommen. — Die auf heute vertagte G.-V. konnte am 10. September wegen Beschlußunfähigkeit nicht stattfinden. Die Satzungsänderungen betreffen eine Aenderung der Gewinnverteilung und die Ausgabe neuer kumulativer Vorzugsaktien.

Keine Quote Kunsthammwollfabrik Gebr. Wagner. In einer Gläubigerversammlung teilte der Konkursverwalter mit, daß nicht einmal ein Prozent in der Masse liege. Um wenigstens die Unkosten herauszuarbeiten, will man das kleine Warenlager verarbeiten.

Optimistische Kunstseide

In einer bemerkenswert optimistischen Auslassung eines maßgebenden Führers der deutschen Kunstseide-Industrie, die vom „Berliner Börsen-Kurier" verbreitet wird, wird die interessante Tatsache mitgeteilt, daß die von der Aku an/die American Glanzstoff-Gesellschaft gezahlten Dividendenvorschüsse auf Grund des Garantievertrags inzwischen zurückgezahlt worden seien. Es bestünde darüber hinaus begründete Aussicht, daß die Aktiengesellschaft aus den etwa vier Gewinnen der American Glanzstoff gezahlt werden würden. Eine Bereinigung der Verhältnisse bei der Associated Rayon Corp. (i. Vorj. wurden 34,5 Mill. Dollar Portefeuille-Abschreibungen vorgenommen) sei jedoch noch nicht erfolgt. Auch mit Speyer & Co. und Lehmann in New York, den Emissionsbanken, ist noch keine Einigung erzielt.

Für die Vereinigten Glanzstoffabriken, die, wie erinnerlich, im Vorjahr mit 59 Mill. Verlust abschlossen, rechnet man im laufenden Jahre mit einer nicht unerheblichen Reduzierung des Verlustes. Die J. P. Bemberg AG. werde voraussichtlich einen Gewinnabschluß vorlegen, jedoch könne zur Dividendenfrage noch nicht Stellung genommen werden. Die amerikanischen Tochtergesellschaften der Aku arbeiteten befriedigend. In den deutschen Fabriken seien besonders in der Produktionstechnik große Erfolge erzielt worden — ein neues Herstellungsverfahren sei gerade jetzt im Betrieb gekommen —. Erzeugung und Absatz seien gestiegen, allerdings haben die Preise einen kaum mehr zu überbietenden Tiefstand erreicht.

So erfreulich an sich das Bekanntwerden dieser mindestens teilweise günstigen Geschehnisse der Kunstseiden-Industrie ist, so bedauerlich ist einmal der Mangel an spezialisierten Unterlagen und ferner die Anonymität des Informators. Es wäre zu wünschen, daß sich die Kunstseidenindustrie zu diesen Mitteilungen äußert.

*

Die Kunstseideverarbeiter bleiben verbandslos. Mit der unlängst erfolgten Schaffung einer „Arbeitsgemeinschaft der Kunstseide verarbeitenden Industrien" wurde erfreulicherweise die Entstehung eines neuen Verbandsgebildes, das zwangsläufig hätte lebensunfähig sein müssen, vermieden. Nunmehr hat sich Dr. Rasmisch vom Verein Deutscher Seidenweberei in Krefeld in der „Westdeutschen Textil-Korrespondenz" ausführlich über die Entstehungsgeschichte dieser Arbeitsgemeinschaft geäußert, woraus hervorgeht, daß die Kunstseide verarbeitende Industrie mit anerkennenswerter Klarheit die Grenzen einer Verbandsschaffung allein aus rein wirtschaftlichen Momenten heraus gegeben waren, erkannt hat. „Die in der Arbeitsgemeinschaft zusammenschlossenen Industrien sind der Ueberzeugung, daß diese neue Organisation in der Lage ist, alle gemeinsamen Interessen zweckbend zu vertreten, ohne daß ein neuer Verband geschaffen zu werden brauchte, der in Rücksicht auf die gesamte Wirtschaftslage, sich als eine Ueberspannung des Organisationsgedankens darstellen würde, zumal in einer Zeit, die für neue Verbandsbildungen ohnehin ungünstig ist." Wenn die Kunstseide verarbeitende Industrie in Zukunft diese klare Einstellung zur Wirtschaftslage behält und sich insbesondere nicht der von der Kunstseide-Industrie projektierten Schutzzollpolitik anschließt, so wird man für die Kunstseide verarbeitende Industrie optimistisch gestimmt sein dürfen.

50 Mill. Lstr. verloren

London, 24. September / Ullstein-Nachrichtendienst

Die englische Presse beschäftigt sich lebhaft mit der beabsichtigten Rückzahlung der in englischem Besitz befindlichen französischen Anleihestücke zum Papierfrankenkurs. Es handelt sich für England um einen Verlust von 52 Mill. Pfund. Die Kommentare der Blätter sind zum Teil um so schärfer, weil Frankreich selbst vor einiger Zeit bei der Einlösung verschiedener und bestimmter französischer Frankenanleihen die Rückzahlung in Gold gefordert hat. Eine Entscheidung des Internationalen Gerichtshofs im Haag ist damals zugunsten Frankreichs ausgefallen. Es verlautet, daß Frankreich den Vorschlag des Foreign Office, die Sache durch Schiedsspruch zu entscheiden, ablehnen wird.

Weitere Klagen gegen Sauer-Liquidation. Außer den in Hannover anhängig gemachten Widerspruchsklagen gegen die Liquidation der Sauer-Gewerkschaften ist, wie der „Vossischen Zeitung" aus Hannover gedrahtet wird, eine Widerspruchsklage gegen den Spruch vor dem Landgericht in Weimar in gleicher Sache Klage erhoben. In Hannover steht der erste Termin am 30. Oktober an. Die Klagen werden außer dem Begehren nach Nichtigkeit auch auf den Regreß gegen die Grubenvorstände von Bergmannssegen, Hugo, Hohenfels und Erichssegen, die den Verkauf der Werke an Winterhall veranlaßt haben, gestützt.

Steuererleichterung für außerordentliche Einkünfte

Einmalige Vermögensanfälle (Schenkungen, Erbschaften, Aussteuern, Ausstattungen, Lotteriegewinne, Kapitalabfindungen als Entschädigung für Unfälle oder auf Grund von Lebensversicherungen) sind nach dem Einkommensteuergesetz kein steuerpflichtiges Einkommen. Aehnliche Einkünfte, die dem Charakter nach ebenso als einmalig betrachtet werden können, unterliegen einem ermäßigten Steuersatz. Im Gesetz (§ 58) ist darüber gesagt, daß dieser Paragraph dann anzuwenden ist, wenn es sich um „außerordentliche, nicht regelmäßig wiederkehrende Einkünfte" handelt, sowie solche, „die eine Entlohnung für eine sich über mehrere Jahre erstreckende Tätigkeit darstellen." Da diese Ermäßigung nicht von Amts wegen, sondern **nur auf Antrag des Steuerpflichtigen** gewährt wird, so sind solche Beträge zweckmäßig bei der Steuererklärung dem Finanzamt aufzugeben. Unter welchen Voraussetzungen die Ermäßigung eintritt und unter welchen Bedingungen sie gekürzt ist, hat der Reichsfinanzhof in mehreren Urteilen festgelegt.

Vor allen Dingen muß es sich um außerordentliche, besonders geartete Einnahmen handeln. Hat z. B. ein Schriftsteller mehrere Jahr an einem Werk gearbeitet und das Honorar dafür in einer Summe erhalten, so kann er die Ermäßigung beanspruchen. Erhält aber der Direktor einer Gesellschaft in einem Jahr die Tantieme zweier Geschäftsjahre, so ist die Ermäßigung nicht zu erteilen. Denn die Tantieme ist an sich keine außerordentliche Einnahme, und eine Ermäßigung für den Fall zufälliger Häufung von Einnahmen in einem Steuerabschnitt ist im Einkommensteuergesetz nicht vorgesehen. Wird dagegen eine für längere Zeit hindurch gewährte Vergütung nachträglich erhöht, so ist die Nachzahlung als außerordentliche Einnahme zu betrachten. In einem solchen Falle hatte der Direktor eines Unternehmens eine einmalige, sehr hohe Vergütung erhalten mit Rücksicht darauf daß sich einerseits bei Aufstellung der Goldmarkbilanz des Unternehmens ein Vermögenszuwachs ergeb, andererseits der Direktor einen geringen Teil der Inflationsgewinne hindurch ein im Mißverhältnis zu seiner Stellung stehendes Gehalt bezogen hatte.

Der **Reichsfinanzhof** hat die Anwendung des ermäßigten Steuersatzes bejaht, da die gewährte Vergütung sich als eine Belohnung für mehrjähriges erfolgreiches Arbeiten darstellte. Der Fall liege, so sagt der Reichsfinanzhof, ähnlich, wie wenn einem langjährigen Angestellten in gehobener Stellung eine Vergütung für die gesamte Tätigkeit gewährt wird. Sie ist dann nicht eine nachträgliche Erhöhung der einzelnen Gehaltszahlungen anzunehmen, sondern eine einmalige Vergütung für die als Einheit anzusehende langjährige Tätigkeit.

Die Häufung der Anträge aus den Kreisen der Lohnempfänger, auf Teile ihrer Bezüge den § 58 anzuwenden, hat jedoch den Reichsfinanzhof bestimmt, solche Anträge besonders genau zu prüfen, damit nicht regelmäßige Gehaltszahlungen in die Form von Sondervergütungen gekleidet und der normalen Besteuerung entzogen werden. Er hat auch in seiner Rechtsprechung der letzten Zeit sich zu einer engeren Auslegung entschlossen.

Angesichts der großen Zahl der Fälle, in denen neuerdings Lohnempfänger die Anwendung des § 58 auf Teile ihrer Bezüge fordern, erscheint es geboten, das Gesetzesmißverständnis des § 58 schärfer zu umgrenzen. Voraussetzung für die Anwendung der Vorschrift des § 58 sei nicht, daß die Tätigkeit, die sich über mehrere Jahre erstreckt, ihrer Art nach von der sonstigen Tätigkeit des Steuerpflichtigen verschieden ist. § 58 müsse sich vielmehr **um eine Sondertätigkeit handeln, die sich an der üblichen Berufstätigkeit der Steuerpflichtigen klar abgrenzen läßt.** Bei Lohnempfängern, vor allem bei Leuten Angestellten sei davon auszugehen, daß alle Dienste, die sie leisten, in den Rahmen ihrer laufenden Tätigkeit fallen. Die Tätigkeit für den Arbeitgeber sei etwas Einheitliches. Es gehe in der Regel nicht an, eine einzelne Leistung innerhalb dieser Tätigkeit als Sondertätigkeit auszuscheiden. Auch wenn dafür eine besondere Vergütung gewährt werde, sei § 58 nicht anzuwenden. Diese Vergütung sei vielmehr Arbeitslohn.

Dem Urteil habe zu Grunde gelegen, in dem ein Prokurist 1927 von seiner Firma eine Entschädigung dafür erhalten hatte, daß er 1926 und 1927 zwecks rationeller Ausnutzung der Maschinenanlage eine neue Arbeitsweise ausgearbeitet und eingeführt hatte. Obgleich der Steuerpflichtige geltend gemacht hatte, daß er sich hier um eine Sondertätigkeit, bezahlt habe gegenüber seiner sonstigen Berufstätigkeit, die sich auf Reisen und Repräsentation beschränkte, erkannte der Reichsfinanzhof dies nicht an.

Joh. Löffler

Der Kai der Riesendampfer

New York, 24. Sept. / Ullstein-Nachrichtendienst

Die New-Yorker städtische Dockverwaltung befürwortet einen Vertrag, den der Norddeutsche Lloyd über die neuen Piers an der Canalstreet abschließen will. Der Vertrag soll zehn Jahre laufen. Die Piers, die 1930 fertig sein sollen, haben eine Länge von 340 m, so daß die „Bremen" und „Europa" dort anlegen können und nicht mehr in Brooklyn zu docken brauchen. Die Pacht beträgt 307 000 Doll. jährlich.

Störende Teppich-Prozesse. Das Geschäftsjahr 1929/30 der Müller & Dintelmann AG., Hannover, die die Majorität der Ver. Smyrna-Teppichfabriken AG. besitzt, war wiederum durch die Teppichprozesse stark in Anspruch genommen. Für die Gesellschaft habe sich besonders das Fehlen des Schuh-Absatzes störend ausgewirkt, da dieser allein genügt hätte, ein vollauf befriedigendes Resultat zu erzielen. In dieser Angelegenheit schweben Prozesse gegen die „Defaet" auf Schadenersatz, da diese infolge vertragswidrigen Verhaltens die Einstellung der Schuh-Absatz Produktion bei der Müller & Dintelmann AG. seit August 1928 verursacht habe. Die Ver. Smyrna-Teppichfabriken, sich auch weiterhin für die berichtende Gesellschaft günstig entwickeln. Die Neueinrichtung der Axminster-Fabrikation habe einmalige Ausgaben verursacht, die sich im laufenden Jahr auf 1,0 Mill. Rohgewinn 0,63 (0,68) Mill., Unkosten, Provisionen, Rückstellungen und Abschreibungen 0,59 (0,57) Mill., Reingewinn 0,036 (0,11) Mill., woraus 6 pCt. Dividende gezahlt werden sollen. Bilanz: Maschinenkonto von 0,05 auf 0,17 Mill., erhöht Effekten 0,2 (0,39) Mill., Debiteren 0,48 (0,51) Mill., Waren 0,47 (0,44) Mill., Kreditoren 0,36 (0,85) Mill. Auch im laufenden Geschäftsjahr halte die ungünstige Lage weiter an.

Elektrofusion genehmigt. Die a. o. G.-V. der Brandenburgische Elektricitäts-, Gas- und Wasserwerke AG., Berlin, und der AG. Körting Elektricitäts-Werke, Berlin, in denen 3,657 bzw. 1,516 Mill. RM Stamm- und 500 RM Vorzugsaktien vertreten waren, genehmigten die vorgeschlagene Fusion mit Wirkung ab 1. April 1930. Zur Begründung der Fusion wurde u. a. ausgeführt, daß eine Vergrößerung der Geschäftsbasis beider Unternehmungen unmöglich gewesen sei, da der Staat und die großen Konzerne bereits alle größeren Objekte im Besitz hätten. Die Verwaltungen erhoffen durch die Zusammenfassungen beider Unternehmungen eine erhebliche Ermäßigung der Unkosten sowie die leichtere Finanzierung neuer Objekte. Aufnehmende Gesellschaft ist die Brandenburgische Elektricitäts-, Gas- und Wasser-Werke AG., die ihr Kapital um 2,3 auf 5,5 Mill. RM erhöht. Der Aktionären von Körting wird ein Umtausch ihrer Aktien im Verhältnis von 1:1 angeboten. Da das Geschäftsjahr bei Brandenburgische Elektricitäts-Werke vom 1. April bis 31. März, bei Körting vom 1. Januar bis 31. Dezember läuft, wird der Kupon der Körting-Aktie für das laufende Jahr mit 2 pCt. eingelöst.

Jubiläum. Der Seniorchef der Herdfabrik F. Küppersbusch & Söhne AG., Gelsenkirchen, langjähriger 1. Vorsitzender des Vereins Deutscher Herdfabriken, Sitz Hagen, feiert, wie uns aus Hagen gedrahtet wird, am 1. Oktober sein vierzigjähriges Geschäftsjubiläum. Der Ausbau der Firma zur heutigen Weltbedeutung ist mit sein Werk.

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 2 Uhr

Daimler 26¾, Hirsch Kupfer 122, Hammersen 102½, I. G. Farben 141,87, AEG. 127½, Gesfürel 130, Schuckert 140¾, El. Licht 129¾, Siemens u. Halske 181, Laurahütte 38, Köln-Neuessen 80,87, Gelsenkirchen 100¾, Ver. Stahl 71½, Phönix 70½, Harpener 93, Rheinstahl 76¼, NAG. 12,62, Schultheiß 206½, Orenstein 52, Leonh. Tietz 123, Salzdetfurth 300, Mannesmann 75,12, Maschinenbau 37½, Rütgers 51½, Conti Gummi 131¼, Aku 72½, Ostwerke 165½, Rhein. Braunk. 187½, Oberkoks 77¼, Riebeck Montan 89¾, Hamburg Packet 81¼, Nordd. Lloyd 81¼, Dt. Erdöl 66,62, BEW. 109, Barmer Bank 117¾, Danat 169¼, Berliner Handels-Ges. 132, Dt. Bank 118¾, Dresdner 118¼, Commerzbank 122½, Reichsbank 230, Südsee 4½, Sloman 82½, Salitrera 135, Diamond 6½, do. Aktien 7, Dt. Petroleum 61, Charl. Wasser 85¼, Bemberg 82, Berger 249, Kali Aschersleben 197, Westeregeln 201½, Bay. Motoren 52¼, Karstadt 95¾, RWE. 152½, Polyphon 163½.

Auch am **Kassamarkt** war das Angebot weniger drängend als am Vortag, so daß teilweise kleinere Erholungen festzustellen waren. Nach langer Zeit wieder notiert wurden Friedrichshütte (+ 10 gegen letzte Notiz) und Ver. Schmirgel (— 8¼ gegen letzte Notiz). Nennenswert fester: Stralsunder Spielkarten (+ 5), Hemmoor Zement (+ 3½, Ver. Nickelwerke (+ 3¼, Radeberger Exportbrauerei (+ 3). Wesentlich schwächer: Kühltransit (— 6½), Gebr. Goedhart (— 4½), Bendix (— 4), Gehe u. Co. (— 3).

Dividenden

Dempewolf Maschinen- und Zahnradfabrik AG., Köln: Vorschlag wieder 0 pCt. Ueberschuß 1929/30 2000 RM (1928/29: 9400 RM).

Werkzeugmaschinenfabrik Gildemeister u. Co. AG., Bielefeld: Schätzung höchstens wieder 7½ pCt.

Tüllfabrik Flöha AG., Plaue bei Flöha. Vorschlag 4 pCt. (i. V. 6 pCt.).

Braunkohlen- und Brikett-Industrie AG. (Bubiag), Berlin: Vorschlag wieder 10 pCt.

Badische Gas- und Elektrizitäts-Versorgungs AG., Lörrach: Vorschlag wieder 6 pCt.

Termin-Notierungen

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 26. 9. Effektensaldos 27. 9. Zahltag 30. 9.

			Einheits-Kurse heute	vor
Aku	0	72,00-71,5-72,50	73 88	69 63
Allg. Elektr. G.	9	126.00-127.00	126 50	125 13
Bayer. Motor.	7	52,50-52,25	52 50	51 50
J.P. Bemberg	8	80.75-82.00	80 25	77 25
Bergmann	9	—-156,75	158 50	156 00
Berl. Masch.	0	39.38-39.50	39 50	39 00
Buderus	6	56,00-55,25	55 25	51 75
Charl. Wass.	7½	84.75-85,?5	85 50	84 38
Comp.Hisp.E.	17	302 00	301 50	300 00
Cont. Gummi	9	130 00-132,00	130 50	126 25
Daiml.-Benz	0	26,75	26 88	25 88
Dt.Ct. Dessau	9	118.25-122,50	123 00	116 75
Dtsch. Erdöl	7	65.50-66,25	66 50	64 25
Dt. Linoleum	15	154.50-159,00	162 00	149 00
Dynam. Nobel	7	66,00	67 50	63 88
Elektr. Liefrg.	10	—-121,50	120 50	118 50
El Licht u.Kr.	10	129.25-129,75	131 00	125 50
J.G.Farb.Ind.	14	138,75-141,00	141 25	136 13
Feldm.Papier	12	123,50-124,00	125 00	120 25
Felten&Guill.	7½	100.00-100,50	101 75	98 38
Gelsk.Bergw.	8	100,25-101,00	100 25	98 50
Ges. f.el.Unt.	10	128 00-129,50	131 00	125 00
Goldschmidt	5	47.00	45 88	44 88
Hambg. El.W.	10	127.50	127 50	125 13
Harp. Bergw.	6	91,63-93,00	93 25	89 25
Hoesch Eisen	7	81,00	80 25	76 50
Ph. Holzmann	8	76,00	77 00	73 00
Hotelbetrieb	10	—	116 00	115 00
Ilse Bergbau	10	—	214 50	213 75
KaliAschersl.	10	196,50-96-97	195 00	189 75
Rud. Karstadt	12	95-94-95.75	95 25	92 00
Klöckner Wrk	7	73.50-74.50	74 25	73 50
Köln-Neuess.	7½	79,25-81-80	80 88	77 75
Mannesmann	7	74.88-74,75	74 88	73 50
Mansf. Bergb	0	—	50 13	49 25
Maschb.-Unt	0	37,50	37 50	36 00
Metallges.	8	100	99 50	99 50
Miag	10	—	78 00	77 50
Mitteld.Stahl	8	—	104 00	103 00
Montecatini	18	45,50	45 13	44 50
National Auto	0	12,38-12,63	12 50	12 12
Nordd.Wollk.	0	65,50-66,25	67 00	65 00
NordseeHoch	12	—	162 50	161 00
Obschl. Eb.B.	6	—	46 25	45 50
Obschl. Koks	8	75,25-77-77,14	78 00	73 63
Orenst.& Kop	6	50,63-51,50	52 00	50 25
Ostwerke	12	165-66-64	166 00	162 00
Phönix Bergb	6½	69,50-71	70 00	68 25
Polyphon	20	160,00-162,50	162 50	158 50
Rh. Braunk.	10	186,00-188,00	188 50	185 00
Rh. Elektriz.	10	127,50	126 75	126 00
Rh. Stahlw.	7½	75,75-76,25-76,5	76 50	73 00
Rh.-W.Elektr.	10	150,50-152,50	153 50	152 50
Rieb. Montan	7,2	89,75	90 00	86 00
Rütgerswerk	5	51.38-52.00-51,5	51 88	50 25
Salzdetf. Kali	15	298 75-302-300	302 50	291 00
Schles. El. B.	10	120,75-125,00	123 25	120 00
do. Portl.Zem	12	122,00-121,00	120 00	119 00
Schub.& Salz	16	154,50-154,00	153 00	148 25
Schuck.& Co.	12	139-139.75-40,5	141 00	134 25
Schulth.-Patz	15	206,5-208-206,5	208 00	205 25
Siem& Halsk.	14	179,50-181,5-81	181 75	177 00
Stöhr Kmgrn.	5	77.00	75 00	74 13
Svenska Tend	15	300,50-301,00	303 00	300 00
Thür. Gasges	10	144,50	142 25	142 50
Leonh. Tietz	10	123,00	123 50	122 00

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 24. September 1930

Transradio	8	120.50-122,25	125 50	121 50
Ver. Stahlw.	6	70 25-71.50	71 25	70 88
Westeregeln	10	201 00-201.50	200 00	193 25
Zellst.Waldh.	12	124 75-124 50	124 00	122 00
Allg. Dt.Cred.	8	103.75	103 25	104 00
Bk.f.Brauind.	11	113.00-114,00	114 00	114 00
Barm. Bankv.	10	112,25-111.75	111 00	111 50
Bayr.Hyp.u.W	10	126 25	126 00	128 00
Bayr.Ver.-Bk.	10	133,00	133 00	135 00
B.Hand.-Ges.	12	130,50-132,00	132 75	131 25
Com. u. Prbk.	11	122,50	122 00	121 00
Darmst.u.Nat	12	169.00-168 50	169 00	167 50
DtBk.u.Disc G	10	118.50-118,75	118 00	117 00
Dresdn. Bank	10	118 25	119 00	117 00
A.G.f.Verkehr	5	61,00	61,00	59,00
Allg. Lokalb.	12	—	125,50	123,50
Dt. Reichsb.	7	90.13-90,25	90,00	90 00
Hamb.-Am.P.	7	80,25-81,25-81,0	81,38	80.13
Hbg.Hchb.-A.	6	—	68,50	68,75
Hbg.-Südam.	8	—	—	159,50
Hansa Dpfsch	10	—	125,00	125,00
Nordd. Lloyd	8	81,25-81,5-81,25	81 88	80,50
Otav M. p.St.	16⅔	32,38	33,00	33,25

Bosn. Eisenb.	5	20,50	20,88	—
do. Invest.	5	20,50-20,75	20,62	—
Mexikan.abg.	5	23,15-23,50	23.40	23,13
Mexikan.abg.	4	16,88	—	16,13
Oest. St. 14	4½	—	40,00	40,13
Oest.am.E.-E	4½	—	2.45	—
Oest. Gold-R.	4	—	27.75	27.70
Oest.Kron.-R.	4	2.00	2 00	—
do. konv.J/J	4	—	1.90	—
do.do. Mai-N.	4	1,90	1,90	—
Oest. Silber	4,2	—	3.30	—
do. Papier	4,2	—	2,00	—
Rum.vrhR.03	5	—	9.20	8,75
do. 1913	4½	—	15,70	15,50
do.	4	7.20-7,25	7,25	7.10
Türk.Adm.03	4	—	—	4 25
do. Bagd. 1	4	5.10	—	5 20
do. Bagd. 2	4	5,10	—	5.10
do. unif.	4	—	8,00	8.13
do. Anl. 05	4	5.15	—	5,05
do. Anl. 08	4	5.40	—	5,13
do.Zoll-Obl.	4	5.10	—	5,10
do. 400 Fr.	fr.Z.	—	—	11,50
Ung13m.n.B.	4½	24,50	—	—
do. 14m.n.B.	4½	—	24.50	24,50
do. Goldrente	4	24,40	24,40	24,40
do. 10m.n.B.	4	—	19.38	—
do. Kron.-Rt.	4	—	2,05	2,00

Fortlauf. Notierungen

Dt.An. Al.Sch.	59,75-59,60	59.80	59,50
do. Neubesitz	7,10-7.05	7,00	6.80

Lissab.St.I,II	4	10,40	10 24	10 20
Mexikan Bew	4½	—	—	—
do abg.	4½	16,50	17 00	15 50
Anat. Eis. S.1	4½	13,50	13 50	13 63
do. Ser. 2	4½	13,50	13 63	13 50
Mazed. Gold	3	—	7 75	—
Tehuant.abg.	5	16,50-16,38	—	—
do. abgest.	4½	—-15,00	—	—
Accumulator.	18	—	115 00	112 00
Aschaff Zellst	12	90,00	91 00	87 50
Augsbg. Nbg.	6	—	66 00	63 00
Basalt A.-G.	0	—	32 00	31 50
Berger Tiefb.	20	247.00-249.00	249 00	244 00
Bl. Krisr.Ind.	0	52 00	52 00	51 00
Brown,Bover.	9	95,00	94 00	94 00
Byk Guldenw.	6	—	45 25	46 00
Calmon Asb.	0	13,75	13 25	13 25
Chem.v. Heyd	5	48,00	47 50	45 50
Dt.-Atl. Tel.	8	105 25-105.75	105 00	102 38
Dtsch. Kabel	6	62 00	63 50	59 00
do.Tel.u.Kab	0	—	99 00	95 00
do.Ton u.Stn	11	—	99 50	98 00
do. Wollenw	0	—	7 50	7 20
Dt. Eisenhdl	7	50,50-50,25	51 50	47 63
Eisenb.-Verk	15	—	152 00	154 00
Elekt.Schles.	8	—	87 00	85 00
Fahlberg List	7	47,00	46 00	44 50
Hackethal Dr	8	71,25	72 50	69 50
Hammersen	7	—-102,50	102 50	102 00
Harb. Gummi	6	—	—	58 00
HirschKupfer	7	122,00	—	120 00
Hohenlohe	7	—	58 00	58 00
Gebr. Jungh.	0	—	31 25	31 00
Gebr.Körting	6	—	36 00	35 00
Krauß&C.Lok	0	—	—	—
Lahmeyer	12	—	145 25	145 00
Laurahütte	0	38,00	38 25	37 50
Leopoldsgrb.	4	—	50 63	50 00
C. Lorenz	6	—	—	—
Msch.Buckau	10	—	97 00	100 00
Maxim. Hütte	7	—	160 75	161 00
Mix & Genest	8	—	128 00	128 00
Motor. Deutz	3	—	69 00	68 00
Öst. Siem.-S.	8	—	102 25	—
Pöge Elektr.	0	—	12 25	12 50
RW.Sprengst	4.8	53,00-53,75	—	51 75
Sachsenwerk	7½	85,00	87 00	83 00
Sarotti	10	—	104 00	104 00
Schl.Bg. Zink	0	36,63	37 00	40 00
do. Bw.Beuth.	10	—	73 00	70 00
do. Textilw.	0	8,50	8 50	8 13
H. Schneider	10	—	72 00	76 00
Sieg.Sol.Guß	0	—	—	9 00
Stolberg Zink	0	—	61 00	60 25
Tel. J.Berlin.	0	—	—	—
Thörls Oelfb.	6	—	77 00	77 00
Ver.Schuhfb.	0	—	38 50	38 50
Vogel Tel.Dr.	6	68,25-69,00	69 75	68 00
Voigt&Haeffn	6	—	150 00	150 00
Wicking	10	70,75	75 00	72 25
Zellstoff-Ver.	10	—	57 00	57 50
Bank elekt.W	10	109,00	110 00	107 25
Oester. Krd.	3,4 S	—	27 75	28 00
Reichsbank	12	228,88-230,50	230 50	225 00
WienerB.-V.	1 S.	—	10 25	10 25
Baltimore	—	—	101 00	100 00
Canada Abl.	—	—	22 25	22 50
Schantung	0	—	87 00	85 13

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihe

Stadtschaften

Oeffentl. Pfandbriefe

Rentenbriefe

Provinzanleihen

Stadtanleihen

Hypoth.-Pfandbriefe

Landschaften

Ohne Zinsberechnung

Sachwerte

Schuldverschreibung.

Konvert. Obligat.

Ausl. Staatsanleihen

Ausl. Eisenb.-Oblig.

Aktien

Industrie

Banken

Verkehr

Kolonial-Werte